

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923**

4.2.1923 (No. 34)



gehen. Dies um so weniger, als die Ueberlassung Moskaus an das Königreich Irak der Anerkennung an England gleichkommen würde, was gewiß den Franzosen, Italienern und auch Amerikanern nicht weniger als genehm sein wird. Wenn die Engländer meinen, daß der Türkei zwischen die Wahl der englischen Freundschaft, mit dem ihm so erwünschten Goldregen, und der englischen Feindschaft gestellt, ersteres wählen werde — so dürften sie sich unter gegebenen Umständen darin schwer täuschen. Man sieht andererseits nicht, wie England nach der so feierlichen Erklärung Lord Curzons den Rückzug antreten kann, ohne um sein selbes Ansehen im ganzen Orient, zumal auch den Arabern gegenüber, zu kommen.

In dem Friedensvertragsentwurf der Entente, den die Türkei vorgelegt haben, ist die Mosulfrage als unauflöslich ausgeschieden.

Lord Curzon will den Vertragsentwurf, über den sich die „Alliierten“ geeinigt haben, als Ultimatum aufgefaßt wissen, das der Türkei entweder anzunehmen oder abzulehnen hat. Eine Kritik hierzu ist zwar nicht geübt worden, allein Curzon hat seine Absicht für Ende der Woche in Aussicht gestellt: er habe das endlose Feilschen satt! Zu seiner nicht geringen Verblüffung haben die Franzosen und Italiener indes dem Türken zu wissen gegeben, daß sie ihrerseits zu weiterer Verhandlung bereit seien! Da dies der Verhandlung unter den Entente-Mächten widerspricht, können die Engländer ihrer Entrüstung ob solcher „Belonie“ nicht laut genug Ausdruck geben. Damit ist die Hauptbestimmung von Lord Curzon, als Vertreter der Regierung Bonar Law's mit Frankreich im engsten Einvernehmen zu verbleiben, gescheitert.

Die Franzosen können ihrerseits nicht genug betonen, daß sie bis 1914, volle vier Jahrhunderte hindurch, die treuen Bundesgenossen der Türkei gewesen sind und solche zu bleiben gedenken. Sie können sich hierfür darauf berufen, daß das Einvernehmen mit ihnen, wie es der Vertrag von Angora festgelegt hatte, dem Türken zum Siege über die Griechen verholfen und England soweit zum Rückzug bewogen hat. Ihnen liegt nur zu sehr daran, mit der Türkei nicht zu zerfallen. Sie werden auch zweifellos nach wie vor das Erdbecken aufbieten, damit es auch nicht zwischen England und der Türkei zum Krieges kommen, in den sie nur zu leicht mit hineingerissen werden können. Sie werden indes letzten Endes eher den Türken gegen England als dieses gegen den Türken unterstützen, falls es wirklich zum Bruch kommt, England womöglich allein die Kaitanen aus dem Feuer holen lassen.

Indes wäre es ein wahres Wunder, wenn ihnen dies gelänge. Muß der Türkei ein Krieg mit England aufbrechen, so wird sein erstes Ziel, die Fülle des Propheten zu entfalten und so die Mohammedaner allein zum heiligen Kriege gegen die Ungläubigen u. damit die Europäer aufzurufen. Es ist während des letzten Krieges den Engländern geläufig, die Araber im Saume zu halten und sogar auf ihre Seite zu bringen, so nur, indem sie ihnen die „Freiheit“ versprochen. Statt dessen sollen sie gegen das türkische das englische Joch eingetauscht haben! Sie sind daher auch schon in Ägypten und Mesopotamien so aufrührerisch, daß die Staatslenker an der Demie darauf gefaßt sein müssen, beide „Königreiche“ von Englands Gnade — fahren zu lassen. Durch seinen glänzenden Sieg über die Griechen und seine Erfolge England gegenüber hat der Türke sich wieder zum hochgeachteten Schwertführer aller Mohammedaner aufgeschwungen. Auch die in englisch Indien machen sein Besti daraus, daß sie zu seiner Fahne halten. Das gilt erst recht von den Arabern und wohl auch von den Persern. Und so droht beim Kriegsausbruch zwischen England und der Türkei das ganze Gebiet von Kalcutta bis Sairo zu einem Flammenmeer zu werden. Wie soll da Frankreich nicht für Syrien, für Tunis, für Algerien und Marokko, Italien nicht für die Cureneika und Tripolis zittern? Nicht so gut wie England vor seinen indischen Regimenter, Frankreich vor seinen afrikanischen

ischen Bängen? Wie die „Entente cordiale“ gegründet worden ist auf die gemeinsame Eroberung von Ägypten, Marokko und Tripolis, so wird sie zum Schutze dieser — sich notgedrungen wieder zusammenfinden.

Der „Weltkrieg“ (den Deutschland angezettelt hätte!) ist, man kann dies nicht oft und laut genug wiederholen, entstanden, indem England, Frankreich, Italien und Rußland sich zunächst zur endgültigen Aufteilung der Türkei, im weiteren Gefolge auch Österreich-Ungarns und Deutschlands, aufmachten. Zudem der „rote“ Türke neu erstanden ist, ist zunächst die türkische Beute wieder in Frage gestellt. Es kann dies nicht deutlicher vor Augen gestellt werden, als durch den Abjakt des Kaufmann Friedensvertrags-Entwurfs, wo es heißt, daß die Türkei Ägypten und den Sudan frei gibt und die Eroberung Englands von Cypern anerkennt, auf seine letzten Rechte in Tripolis und der Cureneika, wie sie 1912 im Kaufmann Frieden zwischen Italien und der Türkei ihr verbleiben sind, verzichtet, sowie den Besitz Italiens des Dodekanesos (12 Kleinauen vorgelagerter Inseln) bestätigt, endlich Frankreichs Protektorat über Tunis und Marokko anerkennt! Dazu noch die durch die Pariser respektive Versailles Verträge festgesetzten Grenzen Österreichs, Ungarns, Rumaniens, Serbiens und Deutschlands!

Das Allererste ist wohl, daß Japan als „Allierter“ angesehen ist. Tatsächlich hat der „Weltkrieg“ eingeleitet mit dem Bündnis Englands mit Japan, das England dazu dienen sollte, erst Rußland und hernach auch Deutschland aus dem Großen und Stillen Ozean hinauszuschieben und das im Gefolge hiervon über Europa zu Verichte sitz! Englands Rechnung war dabei offenbar dahin gegangen, daß es die deutsche Kriegsmarine in wenigen Tagen vernichtet haben werde, alsdann, die englische mit der amerikanischen vereint — den Japaner auf seine Inseln zurückgeworfen hätte. Statt dessen hat unsere deutsche Flotte die englische Weltflotte über vier Jahre lang an die Ostküste Japans geleitet. Infolge hiervon konnte der Japaner sich in Ostasien nach Herzenslust ausbreiten und festsetzen. Neuerdings ist England überdies durch Australien und Kanada, sowie die Vereinigten Staaten Nordamerikas gestützt worden, sein Bündnis mit Japan aufzugeben, das alsbald Anknüpfung an Frankreich genommen hat. Kommt es zum Kriege in Vorderasien, bis nach Indien hinein, so muß England sich darauf gefaßt machen, daß Japan die Ostküste ausreißt: „Wien den Ägypten“! Was dann? Ägypten und Afrika gegen jenes Europa, das infolge der Vernichtung der Weltmacht, insbesondere des Deutschen Reiches und der Zertrümmerung Rußlands, ein ohnmächtiges Chaos geworden ist!

Derart ist Moskau der Brennpunkt geworden, an dem sich der Weltkrieg von neuem entzünden kann. Alle Erregungsfaktoren Englands, Frankreichs und Italiens liegen dabei in Frage.

Dr. S.

### Kohlensperre und Verkehrs-zerrüttung.

Essen, 3. Febr. Die Verkehrsfrage hat sich weiter verschlechtert. Die Verbindung über Herbede ist unterbrochen, weil die Beamten sich geweigert hatten, einen französischen Revers zu unterzeichnen, in dem sie sich verpflichten sollten, nur französischen Befehlen zu gehorchen. Die Franzosen haben den Bahnhof besetzt, ebenso den Bahnhof von Hengster. Der Personen- und Güterverkehr geht in voller Ordnung vor sich, nur Kohlen, Holz, und Leertage werden von den Franzosen zurückgehalten. Im gesamten Ruhrgebiet stehen 50000 beladene Kohlewagen, durch die 200 Kilometer Gleis gesperrt werden. Hinzu tritt ein harter Mangel an Maschinen. Es soll versucht werden, die Kohlewagen bei Betrieben innerhalb des Ruhrgebietes auszuladen, sowie die Lagerplätze der Hochöfen zu be-

schütten. Einschränkung bei der Kohlenförderung werden bereits in der aller-nächsten Zeit notwendig werden. Die Besatzungsbehörde hat auf dem Bahnhof Hengster, nördlich von Dagen eine Kontrollstation eingerichtet, das deutsche Personal entfernt und hält alle — nicht nur die deutschen — Kohlenzüge an. Der Bahnhof ist infolgedessen verstopft.

Die Franzosen geben im Osten des Ruhrgebietes gegen die Eisenbahnen mit wachsender Rücksichtslosigkeit vor, jedoch bleiben die Eisenbahner nach wie vor unerlöschlich fest. — In Linen-Nord verlangten die Franzosen Stellung von Lokomotiven, um Kohlentransporte nach dem Westen zu fahren. Die deutschen Behörden haben die Stellung der Maschinen verweigert. Ferner verlangten die Franzosen Einführung in den deutschen Signaldienst. Auch dieses Ansuchen wurde abgelehnt. Infolge der durch die Franzosen verursachten Verstopfung ist teilweise sogar der Lebensmitteltransport gestoppt.

Necklunghausen, 3. Febr. Da die fiktionalen Gruben keine Gelegenheit haben, die geförderten Kohlen und Koks mengen abzuführen, kürzten seit mehreren Tagen auch die Halben. Die Ruhrbrücke bei Werden ist von starken französischen Truppen besetzt, die alle über die Brücke fahrenden Kohlenautos festhalten, die Wagen entladen lassen, und die Chauffeure mit entsprechenden Bonds mit ihren Wagen zurück-schieben. In Dagen und Witten werden Kohlen-transporte auf Lastwagen von der Besatzungs-behörde angehalten und gezwungen, auf der Landstraße zu entladen.

### Der höchste Beamte der Rhein-provinz ausgewiesen.

Koblenz, 3. Febr. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr war der Oberpräsident der Rheinprovinz, Fuchs, unter dem Vorwand einer Unterredung zu Herrn Tirard, dem französischen Oberkommissar und Vorsitzenden der Interalliierten Rheinlandskommission, geladen worden. Der Oberpräsident wurde beim Verlassen des Gebäudes, in dem die Rheinlandskommission tagt, am Versteigen seines Kraftwagens verhindert, in ein französisches Auto genötigt und mit unbekanntem Ziel weggeführt. Dem Oberpräsidenten wurde keine Zeit gelassen, sich mit einem ihm begleitenden Herrn und seinem Chauffeur zu verabschieden.

Frankfurt a. M., 3. Febr. (Drahtber.) Der Oberpräsident der Rheinprovinz Fuchs ist von den Franzosen bis vor Frankfurt a. M. gebracht worden. Wie wir hören, wird sich der Oberpräsident noch im Laufe des Tages nach Berlin begeben.

Coblenz, 3. Febr. (Drahtber.) Aus Anlaß der Verhaftung und Ausweisung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz fand heute mittag zwischen 11 und 12 Uhr ein einstündiger ge-schlossener Proteststreik statt, an dem sich sämtliche Behörden, Angestellten und Arbeiter von Coblenz beteiligten. Jeglicher Verkehr ruhte; alle Geschäfte ohne Ausnahme waren geschlossen. Eine Deputation aus Vertretern der Beamten- und Arbeiterorganisationen begab sich zur Interalliierten Rheinlandskommission, um gegen die Ausweisung Protest einzulegen, wurde aber vom französischen Militär am Betreten des Gebäudes verhindert. Die gegen den neuen Gewaltakt demonstrierende Menge wurde durch französische Truppen mit geladtem Bajonett zerstreut.

Nachen, 3. Febr. (Drahtber.) Generaloberarzt Dr. Krebs vom Landesbad Nachen, der gestern nachmittag verhaftet worden war, wurde im Auto weggeführt.

Dortmund, 3. Febr. Wegen Protestes gegen die Erschießung des Bergmanns und Schuldners Humann ist Herr Amtmann Tilmann von den Franzosen verhaftet worden.

Wiesbaden, 3. Febr. Die Rheinlandskommission hat die letzten Oberregierungsräte und Regierungsräte von Wiesbaden ihres Amtes entlassen.

Berlin, 3. Febr. Oberbürgermeister Dr. Jarres, der von den Franzosen ins unbedeckte Gebiet gebracht worden war, ist, wie die Blätter melden, gestern wieder im Duisburger Rathaus erschienen, um seine Amtsgeschäfte weiterzuführen, da er die Ausweisung nicht anerkennt.

### Die Anebelung der Presse.

Koblenz, 3. Febr. Es sind von neuem zahlreiche Verbote gegen Blätter ergangen, den Franzosen ist es besonders darum zu tun, die Einfuhr von Blättern aus dem unbedeckten Gebiet zu verhindern. So ist die „Frankfurter Zeitung“ und die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ in Berlin verboten worden. Von holländischen Zeitungen wurden verboten: „Niederländische Post“, „Maastrichter Tageblatt“, „Nieuwe Vred. Land-zeitung“. Verbote wurden ferner alle Koblenzer Blätter und zwar wegen folgenden Vorganges:

Der französische Bezirksdelegierte der Rheinlandskommission hat den Koblenzer Blättern zur Veröffentlichung eine Bekanntmachung zugehen lassen, worin der Nachweis zu führen ver-lieft war, daß die deutschen Beamten des besetzten Gebietes nicht berechtigt seien, die Rechtmäßigkeit der neuen Spezialbestimmungen zu beschreiten. Nach Prüfung des Inhalts der Bekanntmachung kamen die Zeitungen zu der Auffassung, daß der Inhalt der Bekanntmachung keine Ver-gewandlung im Rheinlandkommen habe, sondern lediglich bezwecke, die von der französischen Regierung eingeleitete Währungsreform zu unter-ziehen und die Befehle der Reichsregierung an die Beamtenhaft illusorisch zu machen. Aus diesem Grunde erklärten Verleger, Redakteure und die rechtlich Angehörigen sämtlicher in Koblenz erscheinenden Tageszeitungen, daß sie sich nicht anerkennen lassen, dem Erlassenen Folge zu geben. Wahrscheinlich auf Grund dieser Erklärung wurden sämtliche Koblenzer Zeitungen auf drei Tage verboten.

### Welsche Heldenaten.

Sattingen, 3. Febr. (Drahtber.) Ueber eine ungeheuerliche Mißhandlung eines deutschen Polizeibeamten durch einen französischen Offizier und durch einen französischen Soldaten berichtet ein Augenzeuge: In Wettmar zwischen Sattingen und Bogum ging ein Epobeamter entsprechend dem Grundverbot des Innenministers an einem französischen Offizier grußlos vorüber. Darauf drang der Offizier von hinten auf den Beamten ein und schlug ihn mit der umgehenden Reipetische über den Kopf ins Gesicht und wühlte er traf. Der Polizeibeamte, der nur eine Mütze trug, taumelte gleich nach dem ersten Schläge und kürzte blutüberströmt zusammen. Gleichwohl schlug der Offizier in roherer Weise weiter auf ihn, und zwar mindestens 30- bis 40mal. Gleichzeitig rief er einen vorbeikommenden französischen Soldaten an, der sich gleichfalls auf den Beamten stürzte, ihm das Koppel, das Seitengewehr und die Pistole ent-zieh und ihn mit Fäusten und Stiefeln bearbeitete.

### Ein Verräter.

Düsseldorf, 3. Febr. Regierungsrat Meis vom Eisenbahnbetriebsamt Cleve ist wegen offenkundiger Unterstützung der sondersündlichen Bestrebungen von der Eisenbahndirektion Köln seines Amtes entbunden worden.

### Die neuesten Telegramme

findet man früh morgens schon im „Karlsruher Tagblatt“, weil es nachts um 12 Uhr erst gedruckt wird.



Die „Pyramide“  
Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt  
enthält in ihrer heutigen Nummer (5) folgende Beiträge: Lebens- und Iste Kunst. Ein Wortwort zur großen deutschen Kunstausstellung Karlsruhe 1923. Von Regierungsamtsleiter Alfred Hüser. Mitteilungen an der Zeichenschule in Karlsruhe. — Geschichtliches von der Pflanz und ihren Seltenheiten. — Die Wildernde. Von Emil Baader. Hauptlehrer in Weinsingen bei Baden. — Schwärme. Von Karl Jörger. Hauptlehrer in Gengenbach.

### Wochenplauderei vom Inkaubus Bruttler.

Wer keine Schweigekarte hat oder keinen Amerikaausweis, dem ist nimmer ohne Redensart die Teilnahme an irgend einer öffentlichen Gesellschaft angeht. Das Allgemeinwohl und der notgedrungenen persönlichen Behauptung stehen tatsächlich unmöglich geworden. Schon der einfache Wirtschaftsbetrieb mit seinen phantastischen Nebenarbeiten ist nur jungen Leuten beiderlei Geschlechts ausführbar, da diese dank einer unverständlichen, verhängnisvollen Lohnartikulation wohl fast daselbe äffernmäßige Einkommen wie ältere Verbeiratete, nicht aber deren Familien-lasten und die damit in weitemerem Sinn verbundenen Kulturansgaben haben. Es handelt sich hier teilweise nicht um feilsche Gesellschaft. Dazu ist wahrhaftig unsere Zeit nicht angetan. Und die Verkehrung aus einem vor zwei Menschen-altern von Jakob Burckhardt an den ehemaligen Karlsruher Amtsvorstand Friedrich v. Preen geschriebenen Brief wird wirklich atemlos: „Es gibt einen Grad von Abstand zwischen Feiern und der Lage der Dinge, der glücklich ist. Beste

in unsern Tagen und mit der Aussicht auf die Tage, welche noch bevorstehen, sind ein Verbrehen gegen alles Gefühl und allen Geismat zugleich.“ Hier will von dem naturwüchsigen Bedürfnis auch des geistig Selbständigen und feineswegs Verquälten nach einer Ausspannung mit erhöhter Bewealität ge-sprochen sein. Von Zeit zu Zeit und muß man die Sorgen der Arbeit, die Nöte des Tages und die Sorgen der Zukunft verlassen; man möchte sich wohl in den Armen, um andererseits jenen Schwung und Anreiz zu gewinnen, die sich in geistlich-ästhetischer Anreicherung und Befruchtung durch die Genesende in der eigenen Person steigern bis zu Trübsand und zur Verzweiflung. Diese Frohheit und Befriedigung wird erst erreicht, wenn die Teilnehmer in ihren Lebensansammlungen durcheinand verchieden erreicht sind, wenn nur ein gemeinsames Ziel erreicht wird. Gerade die Vielheit der Ansammlungen, gebündelt durch die selbstverständliche Höflichkeit und untertan dem common senso gesellschaftlicher Umgangs, bringt Reichtum in Farbe, Duft und Ton. Mit geringen Ausnahmen, wie sie etwa Künstlervereine darbieten, war diese Art höherer gemeinsamer Vergnügung schon früher in der Regel an das Haus gebunden. Nun bedrohen aber die Unfälle und neuerdings wirklich katastrophalen wirtschaftlichen Verhältnisse selbst die häuslichen Zusammenkünfte. Um die konventionellen Zwedecken der Zwangsbände von einkünftigen „Kommis-pecco“ an bis zu der vorgängigen oder wein-reichen Ueppigkeit des Großkaufmanns oder Industriellen ist es allerdings nicht seltene. Sie waren oft doch nur Fast oder Käse oder Prosektion. Als unangenehmer Segen kann sich nimmer der eigentliche geistig-ästhetische Kern als allein maßgeblich und wertvoll in solchen kulturziel-geleiteten Abenden herausfinden. Trotz der not-wendigen gewordenen Unterlassung irgendwelcher feilscher oder reicher Bewirtung bleiben dem häuslichen Gaiatgeber noch betrüßlich hohe Kosten für Beleuchtung, Heizung, Reinigung, für die Tafel Tee für die Damen und das Glas Bier für die Herren. Das lumerhin ein froher und festlich gewinnreicher Abend noch oder besser erst recht möglich ist, hatte Ihr Wochenplauderer

frühest zu erleben Gelegenheit. Da die Ver-anstaltung einen nachahmenswerten Typus prägte und bei allen Teilnehmern sichtbar das in unsern gegenwärtigen Stunden so wünschens-werte vorübergehende Vergessen der naterlän-disch bestimmenden Sorgen bewirkte und Trost schenkte, sei weiteren Kreisen einiges davon mit-geleitet.  
Die Grundlage als eine in allem gewachsene, nicht anfechtbare Hauskulturstätte war aller-dings in dem in Rede stehenden Gaiatgeberheim in letzten alljährlichen Maße gegeben. Der an-heimliche Urwälderhaushalt ergriffte dem Gaiat, dem es in Gedanken blühte, lebendig und fällig von der Geistesart der Familie und darüber hin-aus am Einzelbeispiel von dem Erlebten unseres Vaterlandes überhaupt. Gewiß blühten aus den Bildern und Sätzen, aus Dagherreotypen und Silhouetten Männer und Frauen, die auf Höhen gingen, verzierten Blätter, Pendülen, Schnitzereien und reizvollstes bric à brac intime Reichtümer, wie sie nicht zum Alltag gehören, dämpften wohlige Wärme das Anaxren der Stiesel, knitterten Seidentücher und Behänge bunte Ahnungen verwehter Ueberfluszeiten und heutigen leicht immerhaft ins Ohr, aber das Gesamtgefühl war von der Selbstverständ-lichkeit eines durch Weihen lichter Geisteslichter erworbenen Besitzes beherrscht, die sowohl künst-lerisch als sozialistisch betrachtet, vollkommensten Lebensstil anzeigte. Kein Wunder, daß die erfar-rungsgemäß so schwer zu lösende Stimmung von selbst aus allen lauslichen Winkeln der Zimmer erstrahlte, umal Iran und Herr des Hon-jes das geheime Leben und Namen der Dinge ringsum mit Erzählungen aus veranageneren Er-erantzen und eigenen Erlebnissen an ungeheuren Chroniknovellenfragmenten spannen.  
Ein Mitglied des Hauses, ein Künstler von erlesenen Gaben, idamian um die Abendstunden einen musikalischen Vagen, der von Bachs chern gehämmerten Klavier über Beetovens welt-entrückte Selenstunde zur nervösen satzintieren Anna Richard Straußens Klara. Im Mit-telpunkt der Unterhaltung stand der Vortrag eines der namhaftesten Künstler uneres Lan-desheimers. Sein Rezitationsprogramm schuf harmonisch lediglich im rein Menschlichen be-

arrifene Parallelen zu unserm gegenwärtigen Sinnen und Sorgen. Nach einem Vorwurd von Kleist brauchte Goethes Prometheusverbe von nicht zu bändigenden Lebensstrog, erlangen weiter jene von der nehabenen Kraft des schaf-fenden Menschens gegenüber den Naturgewalten in dem Gedichte des deutschen Montiers Max Entz, das vom Durchbruch des Mententunnels jubelt. Die herrlichen Worte C. M. Arnbs „von Vaterland und Freiheit“ türmten sich zum leidenschaftlichen Willen in der Ballade des ein-stigen Reichshauptmanns auf Vellmum zu dem Befehnis „Lieber tot als Sklav“. Eine ur-deutliche Schürre des „Aus einer“ führte von Platonen zurück zur fribblichst eigenwilligen Lebensnormaleit und Bruttlerucht v. Th. Wladars. Den fröhlichen und herablassenden Beschlus bildete der meisterliche Vortrag von Dama Nites Abschied vom Bahor. In dem humorischen Nachklang des Medlenburger's Frib Heuter, aus dem süddeutschen wäandte Behaaltigkeit und Kleintum heimlich lüchert und trinkbar lacht, allit der Abend in jenes gelbte, farbta über-prühte, beschwingte Gespräch, das in seinen zunächst lüchlichen Gängen allmählich nach Innen wandert, Beziehungen aufdeckt und in dem fort-währenden Wechsel der Partner Vereinernung scheidt und damit der Alltagsreihe einen Fest-tag abgewinnt.  
Nachdem sich der Inkaubus delectiert, muß auch der Bruttler zum Wort kommen. Und zwar mit einer höchst dummen Lächerlichkeit, die nur deshalb erzählt ist, weil sich jetzt, wie absolut unmöglich man in dieser schänden Welt ist, wenn man — die Weltstiche in der Kleidung des Vor-tages hat hecken lassen.  
Nase ich da zum Bahnhof, um eine Jugend-freundin nach Jahr und Tag aus ihrer Quacks-fahrt nach einer fernen Stadt zu begrüßen. Vor dem Schalter „Bahnhofsstation“, der übrigens um 2 Uhr aus nicht erkennbaren Gründen ge-schlossen war, vermisse ich erbläsend die Briet-linge. Der Zeiger rückt so heftig gegen die Aug-entwurfstheil, daß ein ein Nachhinein nicht an denken war. Dumberte, tauende von Leuten wälzten sich in der bekanneten, leicht erregten und

Amerika und Frankreich.

Von allen amerikanischen Blättern ist die Washington Post am ehesten als offiziell und als Sprachrohr der jetzigen Regierung zu betrachten...

beizuführen. Die Besetzung sei ungerechtfertigt und bedrohe die Stabilität Europas und Amerikas.

Die Spahis in Trier.

Von Augenzeugen hört man jetzt nähere Einzelheiten über das wilde Treiben der Spahis in Trier während der letzten Tage der vergangenen Woche...

Steuern und Geldentwertung.

Berlin, 3. Febr. Im Steueranschuß des Reichstags führte bei Beratung des Gesetzentwurfes über die Veräuflichung der Geldentwertung im Steuergesetz Ministerialdirektor Poppiß über die Frage der Angleichung der Tarife an die Geldentwertung aus...

Vor einem Bergarbeiterstreik im Saargebiet.

Berlin, 3. Febr. (Drahtber.) Die durch Vermittlung der Saarregierung angebahnten Einigungsverhandlungen zwischen den Bergarbeiterorganisationen des Saargebietes und der französischen Bergwerksverwaltung sind gestern ergebnislos abgebrochen worden...

Das Grubenunglück in Schlesien.

Beuthen, 3. Febr. In dem Grubenunglück wird gemeldet: Bis 6 Uhr abends hat sich die Zahl der Toten auf 117 erhöht. Vermißt werden noch 24 Mann.

Die Veranbarung nach Syrien.

Paris, 3. Febr. Havas meldet: Es sind zwei weitere Missionen bestimmt worden, um im Nahrgebiet Studien zu unternehmen. Der Direktor der Eisenbahnen im Ministerium des Auswärtigen, Dr. Castel, hat sich nach Düsseldorf und Essen begeben...

Attentat in Sofia.

Graz, 3. Febr. (Drahtber.) Die Grazer Tagespost meldet aus Sofia: Als vorgestern der Ministerpräsident Stambolinski die Nationalversammlung verließ, haben vier Personen ein Attentat auf ihn verübt...

Berschiedene Drahtmeldungen.

Vorläufig keine Entlassungen bei der Eisenbahn.

Berlin, 3. Febr. (Drahtber.) In der in Hamburg stattfindenden Generalversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes wurde mitgeteilt, daß infolge des Eingreifens der Organisation die von den maßgebenden Stellen geplanten Entlassungen von Eisenbahnern in Anbetracht der augenblicklichen Verhältnisse vorläufig zurückgezogen worden sind.

Die Sorge für die Ausgewiesenen.

Berlin, 3. Febr. Der Reichsfinanzminister hat Richtlinien herausgegeben, die die Verpflegung und Entschädigung der aus dem besetzten Gebiete vertriebenen Beamten endgültig regelt.

Auslandschulden.

Amsterdam, 3. Febr. (Drahtbericht.) Nach Blättermeldungen stellen die Zentrale des Transportarbeiterbundes 10 000 und der Bund der Maler und Anstreicher 6000 Gulden für die Arbeiter des Ruhrgebietes zur Verfügung.

Die Versorgung mit Lebensmitteln.

Berlin, 3. Febr. Nach einer Mitteilung der Deutschen Allgem. Zeitung wurde bei einer Besprechung der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen im Reichsarbeitsministerium betont, daß die Regierung ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Lebensmittelversorgung der besetzten Gebiete lenkt.

Gewalttame Begnähmung von Kohlen.

Dortmund, 3. Febr. Auf der Zeche „Minister Hagenbach“ stießen die Franzosen mit Gewalt ein Jagehorn ein und entluden einen mit Kohlen beladenen Eisenbahnwagen, weil ihnen freiwillig keine Kohlen gegeben worden waren.

Die „Landreform“ in der Tschechoslowakei.

Ueber die Landreform der Tschechoslowakei wird dem Blatt „Der Wiederaufbau Europas“ geschrieben: Die Landreform (Bodenreform) wäre eine jener Staatsunternehmungen, die zur Befestigung des Staates beitragen.

Bekanntlich benutzt die Tschechoslowakei den Titel einer „Bodenreform“ dazu, um in schamlosester und geisteswidrigster Weise die Deutschen, aber nur diese, von Haus und Hof zu vertreiben und so „die wichtigsten Probleme der Republik“ zu lösen.

Die Revision des Vertrags — so heißt der erwähnte Artikel — ist, indem er Frankreichs Vormarsch ins Ruhrgebiet als großen Mißgriff bezeichnet, dessen Folgen sich voraussichtlich als schädlicher für Frankreich denn für Deutschland herausstellen würden — ist eine „Notwendigkeit“, wenn es in Europa Frieden geben sollte.

„Diese Revision braucht keinerlei Störung der Grundlagen der neugegründeten europäischen Staaten zu bedeuten, die in der Folge des Krieges entstanden sind und im Vertrag ihre Charta haben.“

Amerika wartet aufs Geschäft.

London, 3. Febr. (Eig. Drahtber.) Nach Zeitungsmeldungen trifft die amerikanische Automobilindustrie tiefergehende Vorbereitungen, da man allgemein mit kriegerischen Bewegungen in verschiedenen europäischen Staaten rechnet.

Amerika.

London, 3. Febr. (Drahtber.) Neuter meldet aus Washington: Die Zentrale des Handelsarbeiterrates, die 1 1/2 Millionen Mitglieder zählt, nahm eine Entschließung an, in der die Regierung dringend aufgefordert wird, ihre alten Dienste anzunehmen, um die sofortige Zurückziehung der Franzosen aus Deutschland her-

richtungslos durch das leider reklamebedürftigste Tonnenagewölbe der Stützenaderischen Bahnhofs Halle. Aber keinen einzigen Menschen von den vielen konnte ich, um ihn um die 20 M. anzunehmen zu können. Nicht einmal eine der nach Ansicht der Zukunfta Bruttieren allzuwichtigen Freundinnen, deren literarische Beziehungen von ihr immerhin als recht weitgehend bezeichnet werden, krenzte die hohe edle Halle. (Melodie siehe „Tannhäuser“, 2. Akt. Auftritt der Elisabeth.) Einen mir bekannten blauen, messingbeschlagenen Gepäckträger, der mir in der ersten Hälfte des Krieges die Ausläufer und andere gewichtige Kriegsenden, später die eingedampften Kommilitonen und fleischlichen Rübergefahr hatte, war mit keinem Auge zu erblicken. Statt meines Kameraden von der Landwehrzeit, der den Zeitungsstoff gepachtet hat, war ein junges Fräulein da, das ich in Anbetracht meines vorerwähnten Alters nicht anzunehmen wagte. In der Bahnhofsverwaltung arbeiten nur Kellner, die haben nicht soviel Vertrauen und Hilfsbereitschaft wie in den anderen Abteilungen die weiblichen Bediensteten ein Ausmaß und der Keller, der bei einem Barium zum Stehdiebstahl oder im Dienst so langsam acht, raue wie beiessen. So was Scherzhaftes und Vergerliches zugleich kann man sich nicht vorstellen: inmitten seines Heimatort, tamtitten zahlloser Volksgenossen gänzlich hilflos zu sein, nur, weil man nicht einen der vielen reichmächtigen Väterchen bei sich hat. Kein Genie konnte die Bahnverre sprengen, nur ein hübscher Zmaragdmarkt! Die Gedanken fliegen indessen weniger um die Verhältnisse, wie üblich die Zivilisation ist, wenn man kein Geld (das sei es auch nur Scheingeld) hat, als um Rettung aus der pelwunden Verlegenheit. Da endlich geschah das Wunder. Das nur geschah konnte, weil wir im Volksstaat leben. Ein Minister eilte mit beidenhundertachtzig Handlöffelchen auf die Stätte zu. Mit einem vernehmlichen Lächeln fürte ich auf ihn, obwohl meine Bekanntschaft mehr als flüchtig ist und er sich auch flüchtig übertraf auf meinen wertigen Namen bekennen mußte. „Derr Minister, geben Sie mir zur bereits innehabenden Gedankenfreiheit sofort noch 20 M., sonst lesen Sie

morgenfrüh im „Karlsruher Tagblatt“ an hervorragender Stelle (Boris) die Meldung: Ermordet wurde gestern nachmittags kurz nach 2 Uhr in der hiesigen Bahnhofs Halle Minister E. von einem ziemlich abgerissenen geflehteten, anscheinend geistesgestörten Individuum, das fortwährend nach einer Bahnstation brüllte. Es scheinen politische Motive vorzuliegen, da der als Mensch alleits verehrte Minister kaum Feinde hatte. Der so jäh und rüchlos ums Leben gekommene ist geboren ...

Aus dem Karlsruher Kunstleben.

Galerie Janes. Es würde allein schon genügend Raum beanspruchen, wenn man lediglich die drei Dutzend Namen der Künstler und ihre Werke aufzählte, um das Ausstellungsgut der Galerie Janes zu kennzeichnen. Damit würde indes niemand gedient sein. Wir wollen deshalb einige der mit mehreren Werken vertretenen Künstler herausheben. Mit sehr verschiedenartigen Motiven ist Fern. Pa u r vertreten; dementsprechend ist auch seine technische Darbietung sehr verschieden.

Bunte Chronik

Im Kampf mit Einbrechern. Am Freitag nachmittag wurde in Berlin eine in der Augustburger Straße wohnende Stube von drei maskierten Einbrechern überfallen und geknackt. Die Einbrecher hatten vorher die ihnen die Haustür öffnende Hausangehörige niedergeschlagen. Als die Verbrecher nach den Brillanten der Frau suchten, gelang es dieser, sich von dem Nebel zu befreien, ans Fenster zu stürzen und um Hilfe zu rufen. Straßenpassanten halfen sofort in die Wohnung hinauf und begegneten den drei Verbrechern, die mit dem Revolver in der Hand auf die Straße liefen. Zweien gelang es, zu entkommen, während der dritte von seinen Verfolgern so in die Enge getrieben wurde, daß er nicht mehr entweichen konnte. Er schoß sich eine Kugel in die Schläfe und war sofort tot.

Ueberfall im Zug. Nach einer Meldung aus Halle drang in den Zug von Ular nach Nordheim ein Mann über das Dach in einen Abteil 2. Klasse ein, betäubte die dort sitzende Dame mit einer Narkose und raubte ihr einen in Platin gefassten Brillanten, sowie 10 000 M. Bargeld. Der Räuber sprang aus dem fahrenden Zuge und entkam unerkannt.

Organo-Yohimbin-Lecithin mit Hormon- u. Glycerophosphat. Anregendes Kräftigungsmittel auf wissenschaftl. Grundlage. Verlangen Sie nur „Organophat“ in der Hof-Apotheke, Kaiserstraße 201.

Die farbige Gegenständlichkeit und die formale Erscheinung regen Gust. Haas zur Ersaffung im Bild. Seine „Herbstlandschaft“, „Abendstimmung im Schnee“ und seine „Schneelandschaft“ zeigen, wie es Haas darum zu tun ist, sein Motiv in Farbe und Form vereinfacht zu sehen und darzustellen und, wie er in den „Aster“ und dem „Silben“ die Farbwerte durch kraftvollen Vortrag zu bewältigen sucht.

Die farbige Gegenständlichkeit und die formale Erscheinung regen Gust. Haas zur Ersaffung im Bild. Seine „Herbstlandschaft“, „Abendstimmung im Schnee“ und seine „Schneelandschaft“ zeigen, wie es Haas darum zu tun ist, sein Motiv in Farbe und Form vereinfacht zu sehen und darzustellen und, wie er in den „Aster“ und dem „Silben“ die Farbwerte durch kraftvollen Vortrag zu bewältigen sucht.

Die farbige Gegenständlichkeit und die formale Erscheinung regen Gust. Haas zur Ersaffung im Bild. Seine „Herbstlandschaft“, „Abendstimmung im Schnee“ und seine „Schneelandschaft“ zeigen, wie es Haas darum zu tun ist, sein Motiv in Farbe und Form vereinfacht zu sehen und darzustellen und, wie er in den „Aster“ und dem „Silben“ die Farbwerte durch kraftvollen Vortrag zu bewältigen sucht.

Die farbige Gegenständlichkeit und die formale Erscheinung regen Gust. Haas zur Ersaffung im Bild. Seine „Herbstlandschaft“, „Abendstimmung im Schnee“ und seine „Schneelandschaft“ zeigen, wie es Haas darum zu tun ist, sein Motiv in Farbe und Form vereinfacht zu sehen und darzustellen und, wie er in den „Aster“ und dem „Silben“ die Farbwerte durch kraftvollen Vortrag zu bewältigen sucht.

Die farbige Gegenständlichkeit und die formale Erscheinung regen Gust. Haas zur Ersaffung im Bild. Seine „Herbstlandschaft“, „Abendstimmung im Schnee“ und seine „Schneelandschaft“ zeigen, wie es Haas darum zu tun ist, sein Motiv in Farbe und Form vereinfacht zu sehen und darzustellen und, wie er in den „Aster“ und dem „Silben“ die Farbwerte durch kraftvollen Vortrag zu bewältigen sucht.

Die farbige Gegenständlichkeit und die formale Erscheinung regen Gust. Haas zur Ersaffung im Bild. Seine „Herbstlandschaft“, „Abendstimmung im Schnee“ und seine „Schneelandschaft“ zeigen, wie es Haas darum zu tun ist, sein Motiv in Farbe und Form vereinfacht zu sehen und darzustellen und, wie er in den „Aster“ und dem „Silben“ die Farbwerte durch kraftvollen Vortrag zu bewältigen sucht.

Die farbige Gegenständlichkeit und die formale Erscheinung regen Gust. Haas zur Ersaffung im Bild. Seine „Herbstlandschaft“, „Abendstimmung im Schnee“ und seine „Schneelandschaft“ zeigen, wie es Haas darum zu tun ist, sein Motiv in Farbe und Form vereinfacht zu sehen und darzustellen und, wie er in den „Aster“ und dem „Silben“ die Farbwerte durch kraftvollen Vortrag zu bewältigen sucht.

Die farbige Gegenständlichkeit und die formale Erscheinung regen Gust. Haas zur Ersaffung im Bild. Seine „Herbstlandschaft“, „Abendstimmung im Schnee“ und seine „Schneelandschaft“ zeigen, wie es Haas darum zu tun ist, sein Motiv in Farbe und Form vereinfacht zu sehen und darzustellen und, wie er in den „Aster“ und dem „Silben“ die Farbwerte durch kraftvollen Vortrag zu bewältigen sucht.



Zum Sonntag.

Als unlängst eine Diakonistin hier ihre Strafe ging, kam ihr ein Herr entgegen und redete sie an: „Schweher, geben Sie das der alten Frau dort vorn...“

Freude ist etwas Großes. Wie heißt sich ein verlassen Herz, Der dunklen Schwermut Bente? Mit Weher-Rundelante? Mit bitterem Spott? Mit freulem Scherz? Nein, mit ein dicken Freude!

Die Freude ist das Segel des Schiffs, wer mit ihm umzugehen weiß, fängt auch widrige Winde ein und macht sie noch dienstbar zu schnellerer Fahrt.

Seid allezeit frohlich! sagt die heutige Epistel. Ist das möglich? Kann das sein? Wir merken bald: Es gibt wohl drei Arten zu leben, eine immer höher als die andere.

Wo sie zu finden ist? Schiller nennt den Schatz der Mutter die heilige Insel, auf der trüber Gram und die Sorge das Kind nicht finden können (Epigr. 73).

Und die Natur ist unermüdet im Hervorbringen von Freuden, jeder Jahreszeit und jeder Gegend schenkt sie nach jeder Eigenart in reichem Maß.

Ein Protest der Reichsbank.

Berlin, 1. Febr. Das Reichsbank-Direktorium hat am 24. Januar nachstehendes Schreiben an die Interalliierte Rheinlandkommission in Koblenz geschickt:

Nach den uns zugegangenen Meldungen haben französische und belgische Besatzungstruppen in dem Tätigkeitsgebiet der Interalliierten Kommission in den letzten Tagen vielfach in den Geschäftsbetrieb der Reichsbank eingegriffen.

Die Reichsbankstellen in Aachen, Bonn, Kreuznach, Ludwigshafen, Mainz und Wiesbaden sowie die Nebenstellen in Bingen, Worms, Trier, Kaiserslautern und Bären sind von Truppen besetzt worden.

Begegnung.

Stilge von Felix Leo Göderich.

Draußen auf den kalten Straßen waren sie einander begegnet. Ehrerbietig hatte Fred Torsten seinen Hut geholt, und tiefer hatte die stolze Frau das schmerzschneidende Antlitz geteilt.

„Es ist schon spät“, sagte Fred Torsten, „und die Eintamkeit des Partes birgt Gefahren. Gestatten Sie mir, Sie heimzuführen.“

„Ich bin die Eintamkeit gewöhnt, doch — komm mit!“

Sie gingen nebeneinander durch den dämmern den Frühlingabend. Auf den glitzernden Wellen des Sees blinkte die Purpurglut der Abendsonne, und der aufsteigende Nebel wog goldschimmernde Schleier um die Blütenpracht.

„Ich habe dir bitter weh getan“, sprach Frau Ellen durch die Stille. „Ich habe dein Leben zerstört, Fred. Ich weiß es!“

„Du? Ich habe dich unglücklich gemacht.“ Frau Ellen lächelte, ein gütiges wehmütiges Lächeln. „Nicht immer der alte Fred Torsten, der einer Frau gegenüber alle Schuld auf sich nimmt.“

„Langsam schritten sie weiter. Damals war ich noch jung, Fred.“ fuhr die Frau fort, „blutjung und unerfahren, als ich von dir auf und davon lief. Glaub' mir, ich habe deine Liebe mit hinausgenommen.“

Die schlanken Männeraugen schlossen sich für Sekunden wie in verhaltenem Schmerz: „Denn hast du mir weh getan, Ellen.“ — Unerkannt, ungenannt ging ich meinen Weg. Ein Leben von Missetaten, von Enttäuschungen lebte ich. Aber

gen, Trier und Bären sind inzwischen die Truppen aus den Bankgebäuden zurückgezogen; bei diesen drei Bankstellen dauert, soweit uns bekannt, die Besetzung noch fort.

Des weiteren sind der Bankdirektor Brüllow in Ludwigshafen, in Oberheim Bankkassierer Hofrichter, sowie die Vorstände der Nebenstellen in Kaiserslautern und Neustadt (Sardt), Direktor Körber und Reichsbankrat Rothaus, ohne Rechtsgrund verhaftet worden.

Eine weitgehende Verfügung ist der Reichsbankstelle Ludwigshafen zugegangen. Sie sperrt die Eingänge und Bestände aus den Zoll-, Forst-, Domänen- und Kommunaleinnahmen sowie die Einnahmen aus der Kreissteuer.

Endlich erschien am 19. ds. Mts. ein belgischer Juriandanturbevollmächtigter, begleitet von 2 Offizieren und mehreren Gendarmen, in der Reichsbankstelle Aachen und verlangte die unverzügliche Zahlung von 30 Millionen Mark für Pensionszwecke mit dem Bemerkten, daß dieser Betrag im Reichsvermögensamt in Koblenz abgefordert, von diesem aber nicht angewiesen worden sei.

In Ludwigshafen ist am 19. ds. Mts., abends, eine Sendung von 80 Millionen Mark und gestern eine Sendung von 30 Millionen Mark auf dem Transport zum Postamt französischerseits beschlagnahmt worden.

Gegen alle diese Maßnahmen legen wir hiermit förmlich Protest ein. Die Reichsbank ist ein autonomes, rein auf Privatkapital gegründetes Bankinstitut, sie ist die alleinige Trägerin ihres Vermögens, an dem das Reich keinen Anteil hat.

Badische Politik

Finanzminister Köhler über die politische Lage.

1. Pforzheim, 3. Febr. In einer hier abgehaltenen Zentrumsversammlung sagte Finanzminister Köhler die ungeschminkte Wahrheit über den fürchterlichen Ernst der gegenwärtigen Lage Deutschlands. Zunächst wies Minister Köhler auf die sich vollziehende gefährliche Umschichtung unseres Volkes hin, der er nach besten Kräften dadurch entgegen zu treten suche, daß er vor allem verheiratete Leute, Familienväter, für die Beamtenstellen bevorzuge.

auf die unnützen Gerüchte zu hören, die vom Feinde ausgeht, uns zermürben und zum Nachgeben veranlassen sollen und erklärte, die Regierung Dr. Brüning habe der Welt gezeigt, daß Deutschland erfüllen wolle. Gegen die gegenwärtige Vergewaltigung wehrt sich Deutschland mit der Waffe des Rechts.

Aus Baden

Kein Metallarbeiterstreik.

1. Mannheim, 3. Febr. Der drohende Metallarbeiterstreik ist gestern durch gütliche Vereinbarungen zwischen beiden Teilen vermieden worden. Die Löhne für Februar wurden von den Metallindustriellen entsprechend erhöht und auch Nachzahlungen für Januar bewilligt.

\* e. Durlach, 3. Febr. In der Sitzung vom 2. Februar beschloß sich der Bürgerausschuß, dem ebenfalls der neue Oberbürgermeister Voeller vorstand, mit dem Voranschlag 1922/23, der eine Gemeindefürer von 35 M für je 100 M Steuerwert des Gebäude- und Betriebsvermögens, 52,50 M für je 100 M Steuer der einzelnen geschätzten Grundstücke und 70 M für je 100 M Steuerwert der Klassifizierten und ihnen gleich zu behandelnden Grundstücke, einzeln geschätzten Hofstätten und Waldungen vorlegt.

Der für ein Kriegerdental angeforderte Betrag von 800 000 M soll mit Rücksicht auf die Verhältnisse für Straßen, Gemeindegewässer und Plätze Verwendung finden. Auch über das Kapitel der Schulen wurde viel gesprochen und insbesondere die Anlage eines Schulgartens, die Anstellung von Schulfürer (Ausschüßlehrer für Erkrantungsfälle usw.), die bessere Reinigung der Schuläle gemittelt. Am 9 Uhr abends mußte die Sitzung auf nächsten Dienstag vertagt werden.

1. Mannheim, 3. Febr. Eine schwere Mißhandlung hat ein von Mannheim kommender Mann erlitten, der auf dem Weg nach Ludwigshafen auf dem rechtsseitigen Gehweg der Rheinbrücke seinem Ziele zuschritt. Obgleich dieser Weg in keiner Weise als „verboten“ kenntlich gemacht ist, eilte ein französischer Posten dem Mann nach und ließ ihn mit einem Fußtritt auf die Fahrstraße, vertrieb ihn einige Ohrfeigen und Kolbenhiebe. Der Vorfal steht nicht vereinzelt da. Die französischen Wachen zwingen jeden Deutschen, ob Mann oder Frau, durch Kolbenhiebe und Stöße vom Verlassen des Fußsteigs.

1. Mannheim, 3. Febr. Hier befindet sich eine 20 Jahre alte Studentin der Medizin aus Paffan, ein 24 Jahre alter Student der Medizin aus Straßburg und ein 23 Jahre alter Jahnrechner und Kaufmann aus Würzburg wegen umfangreicher Diebstahlfälle in Haft. Die drei suchten Stoff- und Schneidergeschäfte auf, gaben sich den Anschein zu kaufen und stahlen dabei Stoffe im Gesamtwerte von vielen Millionen Mark. Derartige Diebstahlfälle verüben sie in Heilbronn, Heidelberg, Stuttgart, Mannheim, Nürnberg und München. Die Polizei hat bereits Stoffe für elf bis zwölf Anzüge beschlagnahmt, die die Diebe in München verkauft haben.

5. Baden-Baden, 2. Febr. Im großen Saale des Rathauses wurde die durch verschiedene Umstände notwendig gewordene außerordentliche Kreisversammlung, die vom Kreisrathmann Geh. Oberregierungsrat Frhr. von Red eröffnet wurde, abgehalten. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde Oberbürgermeister Kiefer gewählt. Die einzelnen Punkte der Tagesordnung, darunter der hauptsächlichste, die Ergänzung des Voranschlags für 1922/23 und die Abänderung des Votums für die Kreisstrafen- und Bezwärter wurden eingehend beraten und nach den Anträgen des Kreisausschusses angenommen. Die endgültige Kreissteuer ist mit der Annahme des Ergänzungsvoranschlags für das Jahr 1922 wie folgt festgesetzt: a) für die Steuerwerte der Gebäude des gewerblichen und des land- und forstwirtschaftlichen Betriebsvermögens auf 140 S, b) für die Steuerwerte der einzelnen geschätzten Grundstücke und des Bergwerkseigentums auf 210 S,

c) für die Steuerwerte der Klassifizierten und diesen gleich zu behandelnden Grundstücke, der einzeln geschätzten Hofstätten und des Waldes auf 280 S. Der Kreisausschuß wählte hierauf Geppert-Bühl wieder zu seinem Vorsitzenden. Für die Rührhilfe wurde eine Million Mark bewilligt.

1. Nehl, 3. Febr. Von heute an begeben gemischte, d. h. aus deutschen und französischen Gendarmenbeamten bestehende Patrouillen von Zeit zu Zeit die Amtsstadt und die Ortsteile des Bridentopfbereiches. Ihr Zweck ist, Störungen der öffentlichen Ordnung vorzubeugen und erforderlichenfalls gegen solche Störungen einzuschreiten. Die gemischten Patrouillen werden ihre Aufmerksamkeit besonders auf nächtliche Rauschfahrten und auf die Einhaltung der Polizeistunde in den Wirtschaften und des Verbois des Verkaufs von Branntwein an Mißliebigen richten; sie werden ferner darauf achten, daß die Straßenpolizeibeamten (Beleuchtung der Fußwege, Fahräder usw. zur Nachtzeit und die Fahrverhinderer) eingehalten werden.

1. Gengenbach, 3. Febr. In der Tabakindustrie wird von nun ab hier wöchentlich nur noch einen Tag gearbeitet werden.

1. Heberlingen, 3. Febr. In einer in Friedrichshafen abgehaltenen Gesellschafterversammlung der Tauringerialbahn wurde beschlossen, den Personenverkehr mit Rücksicht auf den sich aus ihm ergebenden hohen Abmangel einzustellen. Der Güterverkehr soll aufrecht erhalten werden und das dazu notwendige Personal hier verbleiben.

5. St. Blasien, 3. Febr. Am 27. Januar ging an alle Hotels und Privatvermieter ein Ersuchen sämtlicher politischen Parteien, den Franzosen und Belgiern binnen drei Tagen zu kündigen, mit dem Zusatz, daß bei bettlägerigen Kranken die Kündigung erst dann wirksam sein sollte, wenn sie reisefähig wären. Als die christlichen Gewerkschaften am 28. Januar ihre Entschiedenheit vorbrachten, wurde ihnen die Entschließung der politischen Parteien in ihrem Wortlaut bekannt gegeben. Den Franzosen und Belgiern wurde allgemein gekündigt, bettlägerigen Kranken jedoch erst bei eingetretener Reisefähigkeit.

— Singen, 2. Febr. Drei junge Burchen aus Deutschland, die bei Hemmishofen von einem schweizerischen Grenzwächter wegen unerlaubten Uebertritts der Grenze verhaftet worden sollten, setzten sich gegen diese Verhaftung zur Wehr, wobei der Wächter Schüsse abgab und den einem der Burchen namens Ankele in den Unterleib traf. Die beiden anderen Burchen entkamen. Ankele, der sich früher in Schaffhausen aufhielt, vorbestraft und aus der Schweiz ausgewiesen ist, erlag seinen Verletzungen im Spital Schaffhausen.

1. Konstanz, 3. Febr. Ueber das großzügige Schweizer Hilfswerk für Konstanz wird noch berichtet, daß der Arbeitgeberverband in Kreuzlingen-Konstanzhofen von sich aus, ohne Mitwirkung des Schweizer Bundes, seinen sämtlichen in der Schweiz beschäftigten deutschen Angestellten und Arbeiter dazu bewegen hatte, 10 Prozent ihres Einkommens abzugeben. Der Abzug ist vorerst für 100 Arbeitstage gedacht. Zum Kochen und Heizen hat die Firma Stromeyer, Lagerhaus, umhüllt die Kohlen, die Firma Wittmann leihweise das Geschir zur Verfügung gestellt. Die Speisung beginnt am 1. März und wird täglich 500 Konstanzer Einwohner zugute kommen. Die Mahlzeit soll aus einer Suppe, etwa 300 Gramm Fleisch und Gemüse bestehen, vielleicht wird auch Milch gegeben. Der Koch oder die Köchin wird von schweizerischer Seite befristet. Alle Handreichungen während des Essens sollen aber von Konstanzer freiwilligen Kräften geleistet werden. Das Essen soll unentgeltlich abgegeben werden. Wegen Lieferung von Kleidung wird das Hilfskomitee noch besondere Mitteilung geben.

Die kluge Hausfrau nimmt

„Jsch“ Trocken-Ei Trocken-Milch Pflücken in hies. Geschäften

deinen Mund, daß deine schwermütigen schmerzvollen Augen sprichwörtlich in Künstlerkreisen waren — mit einem Handelsberrn warst du verheiratet, einem guten, harmlosen Menschen. Da kam das Mitleid mit dir über mich, und das Mitleid tat weher noch denn der Schmerz um die verlorene Liebe!

Aber Frau Ellen schüttelte leise ihr Haupt: „Und dennoch bin ich glücklich geworden, Fred Torsten. Wohl verzeigte ich in der ersten Zeit verzeihen zu müssen, wenn/ mein Gatte mit freundlichem Lächeln jedem Kluge meines unruhigen Geistes zu wehren suchte, wenn er an langen Abenden von seiner Fabrik sprach, von Zahlen und den Berechnungen. „Fort! Fort!“ schrie es in mir...“

„Aber die Furcht hielt ich davon. In dir, zu dir.“ Schon einmal hatte ich Heimat und Glück verloren. Ich traufte vor der Eintamkeit. Ich fühlte, daß ich zu schwach war, sie zum zweiten Male zu ertragen. — Dann kamen meine beiden Mädchen, und da wurde die Sehnsucht still...“

„Fred Torsten lieh den Blick über die weiten, im letzten Dämmerlicht erglühenden Gänge schweifen. Ein weber Ernst zitterte in seinen schlafellen Augen. „Ich bin immer einjam geblieben, Ellen, immer. Keine Frauenhand hat wieder soend auf meiner Stirn gelegen, kein zitternder Frauenmund gab mir je wieder in seinem Kusse Kraft und Mut. Nur die Erinnerung blieb mir an ein traumhaft schönes Jahr, und ob sie auch immer auf neue die Wunden aufriß — sie gab mir die Siegerkraft. Wenn du wieder gekommen wärst, Ellen — wir wären älter, wären gleichgültiger geworden, da du

gingst, schenkest du dich mir in ewiger Jugend. Mag dich ein anderer besitzen — auf meinen einsamen Höhenwegen gehst du mit mir und gibst mir mit der Erinnerung immer aufs neue die Kraft zum Sonnenluge!“

Vor einem funkvoll verzerrten Esentor blieben sie stehen. „Zwei Menschen“, sagte Frau Ellen, und ihre Lippen zuckten, „zwei Menschen, für einander bestimmt, und die doch das Höchste erreichten, weil sie — nicht zusammenkamen.“

Von der breiten Marmortreppe der hell erleuchteten Villa herab kam der Diener, seiner Herrin zu öffnen. Da legte sie zum Abschied die schmale feine Rechte mit festem Drucke in die Hand des Mannes. Dann klang das eiserne Tor hinter ihr ins Schloß.

Ehrebietig lenkte Fred Torsten den Hut und tief neigte Frau Ellen das schone Antlitz, tiefer als es vielleicht zu der königlichen Frauengehalt paßte.

Theater und Musik

Richard Wagners Jugendwerk. Michael Waltraut ist von dem Leipziger Musikverlag Breitkopf & Härtel mit einer neuen Bearbeitung von Richard Wagners Jugendoper „Das Liebesverbot“ (oder „Die Novize von Palerm“) betraut worden. Die Revision wird sich auf die Partitur und auf das Textbuch erstrecken, das in seiner ersten Gestalt ein wenig trivial geraten war. Das Werk ist Eigentum der Kranz-Bayern, und von dieser Stelle hat sich der Verleger die Ermächtigung zur Neuauflage eingeholt. Die Uraufführung hatte 1886 in Magdeburg stattgefunden. Das Werk wird, der „Münch. Ztg.“ zufolge, voraussichtlich noch in dieser Spielzeit in der Münchener Oper zur Aufführung gelangen.

Aus dem Stadtkreis

Starkes Erdbeben. Der Seismograph des Geodätischen Instituts der Technischen Hochschule registrierte gestern nachmittags 5 Uhr 15 Min. ein außerordentlich heftiges Erdbeben. Die Entfernung des Herdes beträgt nach vorläufiger Berechnung ungefähr 9000 Kilometer. Zurzeit dauern die Erschütterungen noch an. Es ist eine Katastrophe zu befürchten.

Das Reichsgesetzblatt Nr. 7 vom 2. Februar 1923 hat folgenden Inhalt: Gesetz über Erklärung der allgemeinen Verbindlichkeit von Tarifverträgen. — Gesetz über die Festsetzung der Ortslöhne und des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes landwirtschaftlicher Arbeiter. — Verordnung über den Verkehr mit Arzneimitteln. — Verordnungen über die Bildung von Betriebsvertretungen nach dem Betriebsrätegesetz im Bereiche der Reichspost- und Telegraphenverwaltung. — Ausführungsbestimmungen zur Wahlordnung zum Betriebsrätegesetz für die Wahl der Betriebsvertretungen bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung. — Verordnung über die Festsetzung der Ortslöhne und des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes landwirtschaftlicher Arbeiter. — Verordnung über die Bildung von Betriebsvertretungen nach dem Betriebsrätegesetz im Bereiche der Reichspost- und Telegraphenverwaltung. — Ausführungsbestimmungen zur Wahlordnung zum Betriebsrätegesetz für die Wahl der Betriebsvertretungen bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung. — Verordnung über die Festsetzung der Ortslöhne und des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes landwirtschaftlicher Arbeiter. — Verordnung über die Bildung von Betriebsvertretungen nach dem Betriebsrätegesetz im Bereiche der Reichspost- und Telegraphenverwaltung. — Ausführungsbestimmungen zur Wahlordnung zum Betriebsrätegesetz für die Wahl der Betriebsvertretungen bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung.

Schlafwagenpreise. Vom 15. Februar d. J. an gelten folgende Beifahrerpreise für bahneigene Schlafwagen: 1. Klasse 10 000 Mark, Vormerkgebühr 1000 Mark; 2. Klasse 5000 Mark, Vormerkgebühr 500 Mark; 3. Klasse 2500 Mark, Vormerkgebühr 250 Mark. Fahrpreiszuschläge bleiben bis auf weiteres unverändert. Mitropa Beifahrerpreise werden ebenfalls entsprechend erhöht.

Städtische Bühnen- und Festsäle (Karl-Friedrichstraße 21). Der Festsaal ist nunmehr eröffnet und an Wochentagen zwischen 8 und 7 Uhr zugänglich. Außer den hiesigen Tageszeitungen liegen andere badische und bedeutende deutsche Blätter, sowie Zeitschriften unterhaltenen und beachtenden Charakters auf. Außerdem stehen Nachschlagewerke zur Verfügung. Der Zutritt ist Personen über 16 Jahren unentgeltlich gestattet. Die Ausleihe ist nach wie vor von Montag bis Samstag jeweils 11—1 und 4—7 Uhr geöffnet.

Trauben-, Obst- und Spirituosenhandel. Die Karlsruher Börse ertrifft sich zum kommenden Mittwoch, den 7. d. M. an auch auf den Verkehr mit Wein und Branntwein. Der Verein der Weinbändler und Branntweinbändler von Mittelbaden hat sich bereits mit einer größeren Anzahl von Firmen der Karlsruher Börse angegeschlossen. Termine sind jeden Mittwoch von 1/2 bis 4 Uhr im großen Saal der Handelskammer Karlsruhe.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 5. bis 11. d. Mts. zum Preis von 150 000 für ein Zwanzigmarkstück, 75 000 für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 5. d. Mts. ab bis auf weiteres zum 3000fachen Betrage des Nennwertes.

Der deutsche Gegenwert des Goldfranken ist bei der Gebührenerhebung im Auslands-Paket-, Zeitung-, Telegramm- und Fernsprecheverkehr mit Wirkung vom 5. Februar auf 9500 M festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch bei Wertangaben auf Paketen, Briefen, sowie auf Kästchen mit Wertangabe nach dem Ausland anzuwenden. Nähere Auskünfte erteilen die Post- und Telegraphenämter.

Neue Löhne für die Hausangestellten, Wäscher, Putz- und Monatsfrauen. Wegen der fortwährenden Geldentwertung und der stetig zunehmenden Teuerung mußten die Löhne für die Hausangestellten, Wäscher, Putz- und Monatsfrauen wiederum neu geregelt werden. Zwischen den Organisationen der Hausfrauen und Hausangestellten ist ein neues Abkommen, das die für den Monat Januar geltenden Sätze ab 1. Februar d. J. um 100 Prozent erhöht, abgeschlossen worden. Die gedruckten Tarife sind bei den beteiligten Organisationen erhältlich.

Nachweis für Angehörige der freiwilligen Krankenpflege. Wenn ehemalige Angehörige der freiwilligen Krankenpflege Ansprüche auf Militärversorgung erheben, so haben sie zunächst nachzuweisen, daß sie von einem Territorialdelegierten aus dem Krankenpflegebereich ordnungsmäßig entlassen sind und ein Verwendungsbuch besitzen. Zur Prüfung des Versorgungsanspruchs etwa notwendige Nachfragen sind an den Territorialdelegierten zu richten, der die Entlassung verfügt hat. Ist er nicht bekannt oder über dessen trotz des obigen Nachweises Zweifel über die Zugehörigkeit des Antragstellers zur freiwilligen Krankenpflege, so gibt auffällende Auskunft der Kommissar der freiwilligen Krankenpflege (Berlin W. 66, Wilhelmstraße 44). An ihn sind auch Anfragen über solche ehemaligen Angehörigen der freiwilligen Krankenpflege zu richten, die den Territorialdelegierten der Provinzen Posen und Westpreußen sowie des ehemaligen Reichslandes Elsaß-Lothringens unterstellt waren.

Vorläufige Zahlung von Versorgungsgebühren. Am 13. Dezember v. J. hat der Reichstag eine Änderung des Gesetzes über das Verfahren in Versorgungsgebührensachen zugestimmt. Versorgungsberechtigten, denen auf Veranlassung hin vom Versorgungsamt Gebühren zugewiesen worden sind, erhalten bis zur Erledigung des vom Reichsamt etwa eingeleiteten Refurses einen Teil der ihnen zuerkannten Gebühren vorläufig ausbezahlt. Eine solche vorläufige Zahlung kann ferner von den Versorgungsämtern und dem Reichsversorgungsamt angeordnet werden, wenn sie nur dem

Grunde nach erkennen oder die Sache in eine Vorinstanz zurückverweisen. In allen Fällen beschränkt sich jedoch die vorläufige Zahlung bisher auf die Grundrente und die Schwerbeschädigtenzulage, bei Hinterbliebenen auf die Hinterbliebenenrente, während z. B. die Ausgleichs-, die Pflege-, die Kinder- und vor allem die Teuerungszulage zunächst nicht gezahlt werden konnten. Nach dem neuen Gesetz werden auch die Ausgleichs-, die Kinder- und die Pflegezulage ohne weiteres gezahlt. Darüber hinaus können im Falle der Bedürftigkeit auch die sämtlichen sonstigen Gehältnisse, besonders die im Vergleich zu der eigentlichen Rente sehr beträchtlichen Teuerungszulagen, bewilligt werden. Damit ist eine Anregung des Reichsarbeitsministeriums verwirklicht, die für die Beteiligten umso wichtiger ist, als das Refursverfahren infolge Überlastung des Reichsversorgungsgerichts längere Zeit in Anspruch nimmt.

Chronik der Vereine.

Der Karlsruher Regatta-Verband hat am 25. Januar ds. J. seine Hauptversammlung abgehalten. Unter dem Vorsitz des Herrn Rechtsanwalts Dr. Soetelien hat der Regattaverband im 10. Jahre seines Bestehens sehr erfolgreiche Arbeit geleistet. In den vergangenen 10 Jahren — in die die Kriegsjahre 1914/1918 fallen — hat der Verband 6 Hauptregatten, 2 Herbstregatten und 1 Frühjahrsregatta veranstaltet. Ferner führte er alljährlich die gemeinsamen An- und Abfahrten durch und hat durch öffentliche Vorträge ebenfalls für den schönen Ruderboot intensiver geworben. Der in der Hauptversammlung vom 25. Januar d. J. neu gewählte Vorstand — mit Herrn Dr. Soetelien an der Spitze, Herrn G. Jäger Jr. als 2. Vorsitzenden, Herrn Stoesser als Schriftführer und Herrn W. Lange als Kassier — wird auch weiterhin die vorstehenden Aufgaben in den Vordergrund stellen und hat in den vergangenen bereits das Programm für 1923 festgelegt: Im April das gemeinsame Rudern am 3. Juni die Hauptregatta und Anfang September die Herbstregatta. Die technische Kommission, bestehend aus den Herren Merkel, Herrn Dertel Jr., Scheffner, Schulz und Weimar, ist beauftragt, unverzüglich ihre Arbeiten aufzunehmen und baldmöglichst die Programme für die beiden Regatten hinauszugeben.

Veranstaltungen.

Der Bund für deutsche Familie und Volkstraft, der zu Anfang des Winters durch die hervorragenden Vorträge des V. Nudermann wertvolle Beiträge zu dem Karlsruher Geistesleben geleistet hat, bereitet nunmehr eine große Frauenkundgebung für Anfang und Mitte und den Wiederanbau des Familienlebens vor. Diese soll Anfang März in dem großen Festsaal stattfinden; hervorragende Rednerinnen sind dazu gewonnen worden. Die wichtigsten Frauenorganisationen der Stadt sind bei den Vorbereitungen mit tätig. Ein Kreisraum hierzu am Sonntag Nachmittag 11 Uhr abends ist, werden durch die einzelnen Vereine zu machen sein.

Reinhold-Duaretti. Das Programm des 6. Kammermusikabends der Konzertdirektion Kurt Reuffeldt der kommenden Dienstag, den 6. Februar, im Eintrachtsaal abends 7 1/2 stattfinden wird, beginnt mit dem 1. Streichquartett von Strakosky, dem sogenannten „Sonnenaufgangsquartett“, es folgt das G-Dur-Quartett von Beethoven Op. 18 Nr. 2, das als „Komplimentierquartett“ bezeichnet wird und durch diesen Unterhalt den Charakter der Kammermusik ausdrücken soll. Den

Schluss bildet eines der herrlichsten Werke des großen Böhmern Anton Dvorak, sein Streichquartett in B-Dur Op. 96. Das Wendlingquartett zählt jetzt zu den allerherausragendsten Streichquartettvereinigungen Deutschlands. Zurzeit befinden sich die Künstler auf der Nordsee in Spanien. Das Karlsruher Konzert wird das erste sein, das die Künstler in Deutschland wieder erleben. Einzelkarten bei Kurt Reuffeldt.

Rudolf Voll, ein noch jugendlicher Geiger, wird sich kommenden Freitag, 9. Februar, im Karlsruher Künstlerhaus zum erstmalig unterem Konzertpublikum vorstellen. Bei der sehr geringen Anzahl von Konzerten, besonders von Gelegenheiten, dürfte diese Veranstaltung Interesse finden. Karten bei Kurt Reuffeldt.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 2. Febr.: Josef Scherer, Landwirt, Witwer, alt 81 Jahre; Helene Regele, alt 41 Jahre, Ehefrau des Finanzbeamtenanwärters Fra. Regele; Emil Becker, Kaufmann, Ehemann, alt 58 Jahre; Christine Rudolph, alt 75 Jahre, Witwe des Maschinenmeisters Hugo Rudolph. — 3. Febr.: Katharina Strübel, alt 64 Jahre, Ehefrau des Straßenbahnschaffners Bernh. Strübel.

Beerdiungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. 4. Febr.: Elisabeth Götzenberger, Gartenstraße 11. — 11. Febr.: Elisabeth Hirschner, Privat, Gartenstraße 42, Trauerfeier. — 12. Febr.: Karl Schumann, Konditor, Marienstraße 28. — 13. Febr.: Emil Becker, Kaufmann, Kirchstraße 120, Trauerfeier. — 14. Febr.: Katharina Strübel, Straßenbahnbetriebsführers-Ehefrau, Rudolfstraße 13. — 2. Febr.: Helene Regele, Beamtenanwärters-Ehefrau, Durlacher Allee 8. — 1/2 Febr.: Josef Scherer, Landwirt, Jägerstraße 4. — 3. Febr.: Christine Rudolph, Maschinenmeisters-Witwe, Festplatzstraße 74. — 4. Febr.: Vertha Hoffmann, Kleidermadam, Gebhardstraße 56. — 1/2 Febr.: Anna Stamer, Schneider-Ehefrau, Steinstraße 4. — 5. Febr.: Ludw. Rebel, Hilfsarbeiter, Adlerstraße 40.

Gerichtssaal

Karlsruher Strafkammer.

1. Karlsruhe, 2. Febr. In der gestrigen Nachmittagsitzung gegen den Kaufmann Schauburg wurde in die Vernehmung der zahlreich aufbehaltenen Zeugen (28) eingetreten. Die Zeugen konnten auch nur mehr oder weniger die Aussagen Schauburgs illustrieren und bestätigen. Dieser hatte 1919 die Absicht, sich an der Firma Doman-Graphwerke zu beteiligen, gewährt auch ein Darlehen, das wieder befallen wurde. Er knüpfte dann mit verschiedenen Offizieren an. Später hatte er Schwierigkeiten mit der Einziehung der geliehenen Beträge. Mit einem gewissen Kaufmann trat Schauburg ebenfalls in geschäftliche Beziehungen, die getätigten Abschlüsse zeigten sich aber bei der Verhandlung von komplizierter Natur. Bei der Erörterung all dieser Geschäftsabläufe betont Schauburg, als Bevollmächtigter und im Auftrag seiner Frau gehandelt zu haben.

1. Karlsruhe, 2. Febr. In der Verhandlung in der Strafkammer wurde dem Angeklagten weiterhin zur Last gelegt, er habe Geschäfte für seine Person abgeschlossen, die Möbel, die in seiner Wohnung und im Geschäft stehen,

seien sein Eigentum gewesen. Schauburg sucht immer wieder das Gericht zu überzeugen, daß er bei den Geschäftsabläufen als Bevollmächtigter seiner Frau gehandelt habe, und daß die Möbel einerseits seiner Frau gehören, andererseits Inventar des Geschäfts seien. Es wurden dann die beiden angeklagten Frauen, die Ehefrau Karoline Schauburg und die ledige 83jährige M. Schauburg vernommen. Beide sind beschuldigt, einen gewissen Kaufmann in Mannheim zum Meineid verleitet zu haben. Die Ehefrau Schauburg teilte dem Richter mit, er werde in einer Prozentsache ihres Mannes als Zeuge geladen. Sie soll Kaufmann u. a. Äußerungen wie „es ist schon lange her, Sie brauchen sich ja an nichts mehr zu erinnern“ zugelassen haben. Frau Schauburg bestreitet, Kaufmann beeinflusst zu haben. Einiges Tages wurde das Fräulein Schauburg nach Mannheim geschickt, um dort Einkäufe zu besorgen. Sie bezeugte auch Kaufmann. Die Anklage wirft ihr nun vor, daß sie einen Zettel mitgenommen habe, auf dem Notizen gemacht waren, die den Kaufmann in einem für Schauburg günstigen Sinne beeinflussen sollten. Das Fräulein Schauburg bestreitet, irgendwelche Verleumdungsabsichten gehabt zu haben, auf dem Zettel seien nur Einkaufsnoteizen vermerkt gewesen. Nach einiger Schwärzigkeit wurde der Zeuge Kaufmann beigebracht und vernommen. Seine Aussagen waren nicht ganz klar, in der Hauptsache berief er sich auf die früheren Aussagen. Die Mandats von Staatsanwalt und Verteidigern nahmen den ganzen Nachmittag in Anspruch. Gegen 7 Uhr fällt das Gericht nach 1/2 stündiger Beratung das Urteil: Kaufmann Karl Schauburg erhielt wegen fahrlässiger Falschheit 6 Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft vollzogen sind. Außerdem wurden ihm die Kosten auferlegt. Die Ehefrau Karoline Schauburg und das Fräulein Schauburg wurden freigesprochen.

1. Mannheim, 3. Febr. Ein gemeingefährlicher Schwindler ist der angeklagte Schauspieler Johannes Pohl aus Reichen, der wegen verschiedener Hochtaten vor dem hiesigen Schwurgericht stand. Der Angeklagte hat eine recht bewegte Vergangenheit hinter sich. Die Verurteilung haben ihn bisher immer freigesprochen, weil die Ärzte ihm den Schuld des 51. des Strafgesetzbuchs zubilligten. Eine Spezialität von ihm ist der Fleichschwindel, und wegen eines solchen stand er auch vor dem hiesigen Gericht. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

1. Heidelberg, 2. Febr. Vor einiger Zeit war in einem hiesigen Photographengeschäft ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt worden. Der Täter, der Fachlehrer Konrad Renner von Nürnberg, wurde nun von der hiesigen Strafkammer zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

1. Freiburg, 3. Febr. In der letzten Sitzung der Strafkammer hatten sich im ganzen 11 F. Meßger und W. Birte wegen Diebstahls und Hehlerei zu verantworten. Einem Meßger war nach und nach Fleisch im Werte von über einer Million Mark gestohlen worden, das an Birte und kleinere Meßger weiter verkauft worden war. Der Meßger Karl B. h. r. aus Emmendingen erhielt zwei Jahre Gefängnis, und der frühere Wirt Martin H. l. e. n. e. in wegen Hehlerei ein Jahr Zuchthaus. Die übrigen erhielten geringere Gefängnisstrafen oder Geldstrafen von 50 000 bis 150 000 M.

Tagesanzeiger

Sonntag, den 4. Februar 1923. Bad. Landestheater: „Abraham“, Vortrag von S. Berl. Sonntag 11 1/2 bis gegen 1 Uhr. — „Amelia oder ein Waschenball“, abends 6 bis 9 Uhr. Stadt. Konzertsaal: „Der Raub der Sabinerinnen“, nachmittags 3—5 1/2 Uhr. — „Charlens Tante“, abends 7 bis nach 9 Uhr. Deutsche Demokratische Partei: Vortrag: Dr. Ludwig Haas über Die Bedeutung des Ruhrgebietes, vormittags 11 Uhr im Colosseumsaal. Volkshand Deutscher Kreisverband für Sorge: Veranstaltung mit Lichtbildervortrag, abends 8 Uhr, großer Rathsaal. Colosseum: Banertheater, nachm. 4 und abends 8 Uhr. S. C. B. H. n. i. z.: 1. Mannschaf gegen F. B. 1800 Forheim, nachmittags 1/2 Uhr im Parkgarten. Beterheimer Fußballverein: Sportfest Sonntag 1 gegen Beterheim 1, nachmitt. 1/2 Uhr auf dem eigenen Platz.

Was unsere Leser mitteilen

Stimmen aus dem Publikum.

Die Gasperre.

Im Laufe des vergangenen Jahres wurde durch Vorträge und Reklame viel auf die Vorteile und die Billigkeit des Gases hingewiesen. Durch diese Propaganda ließ ich mich überzeugen, beschaffte mir einen Gasherd mit Backofen sowie einen Gasofen zur Zimmerheizung. Ersterer genügt, wenn ich die Badofentüre offen ließ, zur Heizung der Küche und zum Vorwärmen und Warmhalten von Speisen. In Anbetracht dessen war ich mit dem Bezug von Kohlen sehr zurückhaltend und bin infolge der oben genannten Anschaffungen jetzt auch nicht in der Lage, Kohlen zu beziehen. Es wäre darum seitens der Stadt angebracht, die Sparankunft im Verbrauch von Gas den Abnehmern selbst zu überlassen, die ja schon durch die hohen Gaspreise hierzu veranlaßt werden, denn man kann mir doch nicht zumuten, daß ich den ganzen Nachmittag meine häuslichen Arbeiten im ungeheizten Zimmer verrichte. Aber selbst wenn sich die Stadt zur Abschaffung der Sperre nicht entschließen könnte, sollte doch wenigstens in der übrigen Zeit der Gasdruck so groß sein, daß er zum Kochen und Heizen ausreicht.

Eine Ehefrau.

Ein Vorschlag zur Erhöhung der Frequenz der Straßenbahnen.

Die Stadtverwaltung und Straßenbahndirektion weisen immer wieder auf die Vorteile der Benutzung von Fahrstreifen für zwei Teilstreifen hin. Diese Vorteile sollen gar nicht bestritten werden, sie haben nur den Nachteil, daß sie nicht voll ausgenutzt werden können durch die Art der Befahrung der Teilstreifen. Wer gerade das Glück hat, in der Nähe einer Teilstrecke zu wohnen oder dort seinen Arbeitsplatz zu haben, der ist wohl imstande, die Vorteile der 2 Teilstreifen voll auszunutzen. Anders ist aber die Sache bei denen, deren Wohnungen oder Arbeitsstätten zwischen den Teilstreifen liegen. Für diese hat die Benutzung der Straßenbahn auf Zweiteilstreifen weniger Wert, weil sie doch gezwungen sind von oder bis zur Haltestelle einer Teilstrecke ein großes Stück Weg zu Fuß zurückzulegen.

Richtiger wäre die Einteilung nach Haltestellen. Ein Beispiel: Will Jemand von der Haltestelle Luffenstraße in der Rummelstraße nach der Hauptpost in der Kaiserstraße ein Fahrstreifen für Zweiteilstreifen benutzen, so kann er, wenn er an der Luffenstraße einsteigt, nur

bis zum Marktplatz fahren; will er aber bis zur Post fahren, muß er bis zum Wendelsöhnplatz gehen, steigt er dort ein, dann hat er das Recht, bis zum Mühlburgertor zu fahren. Da er aber nur bis zur Hauptpost will, muß er wohl oder übel auf die ihm zuzehende Benutzung einer Strecke verzichten, die so groß ist wie der Weg, den er zur Erreichung der Teilstrecke am Wendelsöhnplatz zu Fuß zurücklegen mußte. Umgekehrt ist die Sache ähnlich. Steigt jemand bei der Hauptpost ein, dann kann er mit seinem Zweiteilstreifen nur bis zum Wendelsöhnplatz fahren, obgleich er das Recht hätte, schon vom Mühlburgertor aus eine Zweiteilstreckenfahrt anzutreten.

Solche Beispiele liegen sich noch Duzende anführen. Wäre es nicht möglich, die Länge des Fahrweges von Haltestelle zu Haltestelle statt nach schematisch festgelegten Teilstreifen zu bemessen? Würde man zum Beispiel sagen, Zweiteilstreifen gleich 8 Haltestellen, was nach dem angeführten Beispiel in Frage käme, so hätten auch die zwischen den Teilstreifen Wohnenden die Möglichkeit zur vollen Ausnutzung der Fahrstreifen für Zweiteilstreifen. Damit würde die Frequenz der Straßenbahn, die für die Rentabilität doch immerhin von Bedeutung ist, sicher stark gehoben.

Was ist eine Drucksache?

Von Verlegern wird gewöhnlich die Frankatur der Briefhülle als Bänder und Zeitchriften usw. dadurch zu verbilligen versucht, daß der Absender nur das gewünschte durchzustreichen hat. Ich habe einen solchen Briefhülle an eine Leipziger Firma zugestellt, die die Annahme verweigert, weil Straporto bezahlt werden sollte. Auf eine Reklamation bei der zuständigen hiesigen Stelle wurde mir folgender, sicher weitere Kreise interessierender Bescheid: Die anbei zurückfolgende Postkarte ist von Ihnen ausdrücklich als Drucksache bezeichnet worden. Gemäß § 7 der Postverordnung ist es zulässig, Stellen des Druckes zu streichen, jedoch dürfen durch die Streichungen keine briefliche Mitteilungen in offener oder verabredeter Sprache entstehen. Wenn also aus einem für verschiedene Fälle passenden Vordruck durch die Streichungen ein lediglich für den Einzelfall passender Wortlaut gebildet wird, wie es in der beiliegenden Karte der Fall ist, so ist die Drucksache zur Verwendung gegen die ermäßigte Gebühr unzulässig. Die Sendung mußte daher bestimmungsgemäß als Postkarte behandelt und mit dem doppelten Betrag der fehlenden Gebühr belastet werden. Nach einer neueren Verfügung der vorgelegten Behörde vom 15. Dezember 1922 sind unzulässig freigemachte Briefsendungen nach dem Inland den Absendern nicht mehr zurückzugeben, sondern gleich mit Nachgebühren zu belegen. Da die Postkarte postordnungsmäßig behandelt und befördert werden ist, so ist eine Erhaltung der Gebühren nicht angängig.

Weinbrand Winkelhausen Alfe Reserve

General-Vertretung und Fabriklager Mondorf & Mellert, Karlsruhe I. B. Fernruf 4993.

# Wirtschafts- und Handels-Zeitung

## Wirtschaftliche Rundschau.

### Kohlenversorgung. — Einschränkung der Produktion.

Die französische Regierung hat der deutschen mitgeteilt, daß vom 1. Februar an keine Kohlen- und Koksfrachten aus dem besetzten Ruhrgebiet in das übrige Deutschland ausgeführt werden dürfen. Damit hat Poincaré seinen Gewaltstreik, der die wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands zum Ziel hat, vollendet. Vorausgesetzt, daß es den Franzosen gelingt, tatsächlich alle Kohlentransporte aus dem Ruhrgebiet nach dem besetzten Deutschland zu verhindern, so wird für die deutsche Industrie zweifellos eine recht schwierige Kohlenlage entstehen. Aber es muß andererseits hervorgehoben werden, daß die Dinge zunächst keineswegs katastrophal liegen. Da in letzter Zeit die gesamte Kohlenproduktion des Ruhrgebietes infolge der Einzelungen der Reparationslieferungen nach dem inneren Deutschland abtransportiert worden ist, so dürften nicht unerhebliche Kohlenvorräte angehäuft sein, die zunächst eine notdürftige Kohlenlieferung der Industrien sichern werden. So ist in einer Beratung des bayerischen Handelsministeriums mit bayerischen Wirtschaftsführern mitgeteilt worden, daß die bayerische Industrie für etwa 3 bis 4 Monate mit Kohlen versorgt sei. Natürlich wird das nicht überall in Deutschland der Fall sein. Einschränkungen und größte Sparfamkeit im Kohlenverbrauch werden sich nicht vermeiden lassen. Die Reichsbahn hat mit Verkehrseinsparungen besonders im Personenverkehr bereits begonnen.

Aber andererseits ist zu bedenken, daß die Industrie ohnehin aus anderen Gründen, teils wegen der Schwierigkeit der Rohstoffbeschaffung, teils wegen der Kapitalknappheit, teils endlich wegen Abwärtstrends zu Einschränkungen der Produktion wird gezwungen sein. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Folge der Ruhrbesetzung und ihrer zerschmetternden Wirkung auf die deutsche Währung ein weiterer Produktionsrückgang sein wird. Dieser betrifft nicht nur den Inlandmarkt, der unter dem Verfall der Kaufkraft breiter verelendernder Bevölkerungsschichten schwer leidet, sondern auch den Export. In der englischen Presse ist triumphierend hingewiesen worden, daß der Rückschlag der französischen Ruhrpolitik auf das englische Wirtschaftsleben überaus günstig sei, weil die deutsche Industrie infolge der Besetzung den früheren Anforderungen nicht mehr gerecht werden könne. Infolgedessen sei eine große Anzahl der Bestellungen, die früher nach Deutschland gegangen seien, der englischen Industrie zugefallen und zwar in erster Linie den elektrischen- und Eisenbahnmaterialefabriken.

Diese Mitteilung entspricht zweifellos den Tatsachen. Die Lage Deutschlands auf dem Weltmarkt ist durch die Ruhrbesetzung außerordentlich verschlechtert worden. Engagements der Weltbank eines Berliner Mitteilungsblattes über bevorstehende gesetzliche Maßnahmen gegen den wilden Devisenhandel und die Auswüchse der Spekulationen erzählt der „Berl. Lok.-Anz.“, daß die Regierung nicht an die gesetzliche Regelung der Frage denkt. Sie sucht vielmehr beruhigend und schützend einzuwirken, indem sie mit den zukünftigen Nachbarn Verhandlungen herbeiführen will, die eine sofortige Beschränkung der Spekulationsgeschäfte und die möglichste Unterbindung von Auswüchsen aus freiem Willen unter Beteiligung aller in Frage kommenden Stellen der Praxis garantieren. Weiter würden die Pläne der Schaffung wertvoller Anlagen im Zusammenhang mit der produktiver Verwendung der dadurch eingehenden Mittel zur Sicherung wertvoller Renten verfolgt. Durch dieses Mittel soll der Devisenhandel auf Vermögenserhaltungszwecken eine wirksame Konkurrenz gemacht werden.

Die Bewegung der Großhandelspreise liegt in Deutschland nach Aufnahme der verschärften Reparationspolitik (seit Ende Mai 1921) unter der Einwirkung heftiger Währungserschütterungen, die die Preise als den allmählichen Ausdruck der Warenwerte dem abnehmenden Geldwert entsprechend stufenweise emportrieben. Daß diese Bewegung nichts anderes darstellt, als die Tendenz zur Erhaltung der Goldwerte, zeigen die Schwankungen der über Dollar-Konto auf Gold reduzierten Großhandelsindexziffern in den Jahren 1921 und 1922, die nach den ständigen Senkungen des Produktionseinkommens infolge der plötzlichen und akuten Währungsrisse immer wieder dem Goldniveau zureichen. Diese Erschütterungen des deutschen Preisniveaus erscheinen auf den ersten Blick als rein binnenwirtschaftliche Vorgänge. Ein Vergleich mit der Preisbewegung in den führenden Industrieländern, England und in den Vereinigten Staaten von Amerika zeigt aber die

hinter dieser Einzelbewegung stehenden weltwirtschaftlichen Zusammenhänge. Die Bewegung der Großhandelspreise zeigt in den Vereinigten Staaten von Amerika und in England drei gleichlaufende Depressions, und zwar zunächst in den Monaten Juni und Juli 1921, ferner im November 1921 und im Herbst 1922. Es entsteht die Frage, ob diese Parallelität der Bewegungen zufällig ist oder ob diese nicht vielmehr organische Zusammenhänge der weltwirtschaftlichen Verflechtung der Volkswirtschaften wiedergibt. Zunächst wird man die Senkung des auf Gold reduzierten Preisniveaus der Welthandelsartikel in Deutschland auf die gleichzeitig in England und in den Vereinigten Staaten von Amerika eingetretenen Rückgänge des Preisniveaus zurückzuführen. Nun bedeuten aber die genannten Monate für die deutsche Volkswirtschaft Perioden außerordentlicher Wertungen. In-

eine sehr fühlbare Erleichterung der Kohlennot und durch die Möglichkeit, jedem in Reichweite der Werke auftretenden Strombedarf zu genügen, neue Befriedigung bringen.

Zur beschleunigten Vervollständigung ihrer bereits weit vorgeschrittenen Arbeiten haben die bayerischen Großwasserkraft-Unternehmungen der Walchenseewerk A.-G. und der Bayerwerk A.-G. die Herausgabe neuer Schuldverschreibungen beschlossen. Die wirtschaftliche Bedeutung dieser eng miteinander verbundenen Unternehmungen beruht darin, daß sie gleichzeitig die Grundlage bilden für die vom bayerischen Staate eingeleitete allgemeine, auf Wasserkraft aufgebauete Energieversorgung. Vom „Walchenseewerk“ wird in die Gemeinschaft eine Jahreserzeugung von 160 Millionen Kilowattstunden

niedriger. Der Dollar schwankte um 38 000. Nach der amtlichen Notierung befestigte sich die Haltung etwas.

## Allgemeine Wirtschaftsfragen.

### Die Entwicklung des französischen Franken.

Es mußten in Paris für 1 Pfund Sterling an französischen Franken bezahlt werden (Friedensparität 1 Pfund Sterling = 25 Franken):

2. Januar	62,67 1/2	Fr.	27. Januar	73.—	Fr.
7. „	68,37 1/2	Fr.	30. „	75.—	Fr.
9. „	68,80	Fr.	31. „	79.—	Fr.
14. „	67,07 1/2	Fr.	1. Februar	77.—	Fr.
17. „	68,75	Fr.	2. „	77.—	Fr.
20. „	70,90	Fr.	3. „	75.— 1/2	Fr.

### Ein Antrag auf Zulassung der Zwangsanleihe.

liegt dem Vorstand der Berliner Börse lt. „Rff. Ztg.“ vor und ist entweder bereits genehmigt oder wird dies bei nächstem Anlaß; es handelt sich dabei bekanntlich nur um eine Formlichkeit, da die projektfreie Zulassung von Reichsanleihen im Börsenverkehr ausdrücklich vorsehen ist. Es verläutet, daß das Reichsbankdirektorium die Darlehnskassen in einer Verfügung ermächtigt hat, nach Einführung der Anleihe diese mit 75 Prozent des Kurswertes, höchstens dem Nennwert, zu befehlen.

## Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 3. Februar.		2. Febr.		3. Febr.	
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Brüssel	1995	2005	2054,85	2065,15	
Holland	15650,75	15739,25	14952,50	15037,50	
London	18393,75	18988,25	17832,50	17947,50	
Paris	2354,10	2365,90	2382,50	2393,50	
Schweiz	7481,25	7518,75	7032,25	7117,75	
Spanien	6134,60	6165,40	5960,05	5989,95	
Italien	1874,30	1895,70	1825,45	1834,55	
Lissabon	7518,65	7555,35	6907,70	6942,30	
Dänemark	7381,50	7418,50	6832,90	6867,10	
Norwegen	10573,50	10626,50	9975.—	10025.—	
Heligoland	39949,85	40150,15	37405,25	37593,75	
Wien (alt)	7451,75	7491,25	6992,50	7017,50	
Dtsch.-Oest.	55,36	55,64	53,35	53,65	
Budapest	1596.—	1634.—	1445.—	1454.—	
Prag	1139.—	1145.—	1097.—	1103.—	
Sofia	—	—	—	—	
Agram	374,05	375,95	379,05	380,95	

## w. Berlin, 3. Februar.

2. Febr.		3. Febr.		
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	15561	15639	14563,50	14636,50
Brüssel	2064,82	2075,18	2014,95	2025,05
Christians	7451,75	7491,25	6992,50	7017,50
Kopenhagen	7481,25	7518,75	6907,68	6942,32
Stockholm	10573,50	10626,50	9975,25	9924,75
Heligoland	397,50	400,50	317,70	322,30
Italien	1895,25	1904,65	1785,52	1794,48
London	18355	18945	17267,90	17342,10
Newyork	39700,50	39990,50	37155,87	37343,13
Paris	2384,02	2395,98	2344,12	2355,88
Prag	7451,75	7491,25	6992,50	7017,50
Spanien	6224,40	6265,60	5785,50	5814,50
Wien (alt)	—	—	—	—
Dtsch.-Oest.	55,35	55,64	52,46	52,74
Budapest	1511	1519	1446	1454
Lissabon	—	—	—	—
Bulgarien	—	—	216,45	217,55
Buen.-Aires	14653,22	14736,75	13765,50	13834,50
Japan	1251,75	1249,25	1265,75	1274,25
Rio de Jan.	4588,50	4610,50	4189,60	4210,60
Jugoslawien	382,06	388,96	—	—

## Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Strauß & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	14700—15600	—
Schweiz	7000—7450	—
Paris	2250—2400	—
Belgien	2020—2150	—
London	17400—18500	—
Newyork	37400—39700	—
Italien	1800—1910	—
Tendenz:	ruhig.	Tendenz

100 Mark in Zürich: 1,39 Cts.  
100 franz. Frks. in Zürich: 32,80 Frks.

## Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich	Kauf.	Verkauf.	Kauf.	Verkauf.
Bad. Motorkom.	10000	—	Karstadt-Aktien	5000 7000
Stwerke	2000 2200	—	Knorz	2800 3100
Brown Boveri	2000	—	Krugerhals	3300 3600
Becker Stahl	2300	—	Offenbrg. Spinerei	14000
Becker Steinkohle	2300	—	Rastatter Waggon	1500 1700
Benz	3500 3700	—	Rodi & Wienberg	1700 2000
Deutsche Lastauto	4400 4700	—	Schwab	5000 6000
Deutsche Petroleum	4400 4700	—	Teichgraber	16000
Hansa Lloyd	—	—	Ufa	1600 1700
Kabel Rheyd.	2500 2700	—	Walldorf Astoria	7000

5% Bad. Kohlenwert-Anleihe: 1000 kg 90000 95000  
In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets coulant Käufer und Verkäufer.

## Baer & Elend, Bankgeschäft

Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 26, Telephon 223 235, 429.

Schreib-, Rechen-, Copiermaschinen  
Reparaturwerkstätte  
und Handlung  
Farbbänder, Kohlepapier  
Spezialgeschäft  
**K. Hafner**  
Amalienstr. 51, Tel. 2127

**Seydel & Co. Bankgeschäft**  
Jägerstr. 59 60 Berlin W 8 Tel.-Zentr. 2778, 13207  
Wöchentliche Börsenberichte  
Kolonial- u. unnotierte Werte,  
junge Aktien — Vermögens-Verwaltung.

Internationales Speditionshaus  
**Walter Hochhäuser & Co.**  
G. m. b. H.  
Tel. 1047 u. 5693 Karlsruhe Kaiserstraße 172  
Lastkraftwagen-Verkehr  
Rollfuhrpark

folgte der Marktsäure schrumpft die Kaufkraft der deutschen Industriewirtschaft auf dem Weltmarkt jeweils plötzlich zusammen. Der deutsche Käufer, der die Rohstoffe für den Bedarf eines 60-Millionenvolkes und darüber hinaus für bedeutende Teile des Auslandes schafft, sieht sich augenblicklich aus dem Markt. Andererseits werden im Juni 1921 und im Oktober bzw. November 1921, sowie im Herbst 1922 in England und in den Vereinigten Staaten von Amerika Aufwärtstrends plötzlich unterbrochen und durch Senkungen des Preisniveaus abgelöst. Dem plötzlichen Zusammenbruch der deutschen Nachfrage entsprechen Preisrückgänge, also Depressions auf wichtigen Rohstoffmärkten der Weltwirtschaft. Beide fallen zeitlich zusammen, und es liegt nahe, die Depressions jeweils als Folge des Zusammenbruchs der deutschen Kaufkraft zu erklären.

## Die Lage an der Börse.

(Eigener Wochenbericht.)

Die Panne an den deutschen Effektenbörsen in Industrieaktien ist nicht als eine unvollkommene Anpassung der Aktienkurse an die Marktwertung. Man darf sich um die Kurssteigerungen um Hundertausende von Prozenten nicht täuschen lassen. Selbst bei den Industriefaktoren, deren Kurs am stärksten gestiegen ist, ergibt sich eine Abschmückung des Kurses, wenn man ihn in Gold berechnet. Man nehme nur das Beispiel der Harpener, die bekanntlich der Favorit der Börse und des Aktienkaufens im Auslandes sind. Am 7. Dezember war der Harpener Kurs 61 500 bei einem Dollarkurs von 7900. Am 11. Januar standen Harpener auf 180 000, der Dollar auf 48 800. Während der Dollarkurs sich fast verdreifacht hatte, sind Harpener nicht einmal auf den dreifachen Kurs gekommen. Dieses Beispiel veranschaulicht gut die Entwicklung der deutschen Industrie seit der Ruhrbesetzung, wobei aber berücksichtigt werden muß, daß die Kohlenbeschwerigkeiten noch nicht einmal begonnen haben. Ferner ist zu bedenken, daß die Kurssteigerungen, die eingetreten sind, zum größten Teil auf Käufe des Auslandes zurückzuführen sind, das nicht die Erträge der deutschen Industrieunternehmen, sondern nur ihren Sachwertbeiz bewertet. Wegen des Zusammenbruchs der deutschen Währung, der nach dem Urteil des Auslandes offenbar noch immer nicht den Tiefpunkt erreicht hat, fahren die ausländischen Marktbefugten fort, ihren Marktwert in deutsche Sachgüter oder Effekten umzuwandeln. So ist erst in diesen Tagen wieder eine englisch-deutsche Gesellschaft gegründet worden, deren Aufgabe der Erwerb deutscher Realwerte mit Markbeträgen, die sich in englischem Besitz befinden, sein soll.

Ob sich der Sturz der Mark aufhalten läßt, muß angesichts der ganzen politischen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands durchaus bezweifelt werden. Man sollte sich hüten, den Erfolg einer Regelung des Devisenhandels zu überschätzen, hat man sich doch erst längst entschließen müssen, eine ähnliche Zwangsmaßnahme, nämlich die Aufhebung des Bankgeheimnisses und den Depotzwang, teilweise wieder zu beteiligen, weil sich ergeben hat, daß der Schaden größer war als der Vorteil. Andererseits haben sich gewisse Ausschreitungen der Spekulation und ein Anglistieber des aus der Mark flüchtenden Publikums gezeigt, die immerhin eine genauere Prüfung erfordern, inwieweit diese beiden Erscheinungen gesehlich bekämpft werden könnten.

## Walchenseeanleihe.

Die Ereignisse im Ruhrgebiet haben den Ausbau der bayerischen Großwasserkräfte und seine Bedeutung für die deutsche Energieversorgung erneut ins Licht gestellt. Denn die Werke werden dem Wirtschaftsleben, vor allem Bayerns,

eingebracht, von der „Mittleren Isar“ eine solche von jährlich rund 500 Millionen Kilowattstunden. Damit bilden diese beiden Großwasserkraft-Unternehmungen die Hauptpfeiler für die Elektrifizierung wichtiger bayerischer Bahnstrecken und für das „Bayerwerk“, das die Wasserkraft-Elektrizität durch sein 875 Kilometer langes 100 000 Volt-Netz über das ganze Land verteilen, und auch den Nachbarländern zuführen wird. Das Bayerwerk wird im Zusammenwirken mit noch anderen Energiequellen einen planmäßigen Ausgleich zwischen Stromerzeugung und Stromverbrauch im Lande herbeiführen. Das sichert Bayern eine rationelle Ausnutzung seiner Energiequellen.

Da das „Walchenseewerk“ und das „Bayerwerk“ bereits zu 75 Prozent fertiggestellt sind und noch in diesem Jahre in Betrieb gehen, wird diese allgemeine Landes-Elektrizitätsversorgung bis Ende 1923 beginnen und ihre segensreichen Wirkungen äußern können. Die Großkraftanlage der „Mittleren Isar“, jetzt schon zu 60 Prozent fertig, wird 1924 mit ihrer Stromerzeugung hinzutreten. Heute schon kann nach den vorliegenden Anmeldungen der Absatz der erzeugten Energiemengen zu einem entsprechenden Preis als gesichert gelten, zumal auch außerhalb der bayerischen Grenzen eine lebhaft nachgefragte Strombezug aus dem Bayerwerk besteht.

Da zudem der größte Teil der Bauten von den katastrophalen Feuerungsverhältnissen nicht mehr ereilt wurde, so ist die Wirtschaftlichkeit der Unternehmungen außer Zweifel.

Die neue Anleihe bietet einen besonderen Anreiz. Sie ist vom fester zum gleitenden Zinsfuß übergegangen, um den Zeichner an der Entwicklung des Geldwertes zu beteiligen. Dies geschieht durch Anlehnung an den Reichsbankdiskont; die Verzinsung erfolgt zum jeweiligen Reichsbankdiskontsatz abzüglich 2 Prozent, jedoch mit höchstens 15 und mindestens 7 Prozent. Zurecht beträgt die Verzinsung also 10 Prozent.

Man beachte den Prospekt in der heutigen Nummer.

## Von den Börsenplätzen.

### Frankfurter Börse

Devisen ruhig. — Effekten uneinheitlich.

w. Frankfurt a. M., 3. Febr.

Der Effektenmarkt war heute, wie üblich an den Samstagen, geschlossen. Der Markt der ausländischen Zahlungsmittel zeigte große Geschäftstillheit. Auch die Kursbewegung war geringer geworden. Dollarnoten schwankten zwischen 38 500, 38 000 bis 37 500. An der Börse wurde der Dollar mit 38 000 bis 37 500 genannt. Die Umsätze von Büro zu Büro waren im Gegensatz zu den letzten Börsentagen sehr bescheiden. Soweit Kurse zu hören waren, stellten sich diese auf den Stand der gestrigen Schlusskurse, teilweise etwas fester, aber vereinzelt auch niedriger. Schon der schwache Besuch der Börse zeigte die geringe Unternehmungslust der Spekulation.

Von Bankpapieren blieben Rheinische Credit gesucht. Gestern lautete die Notiz 17 000 rationiert. Montanaktien unregelmäßig. Maschinen-, Metall- und Autowerte behauptet. Eßlingen fest. Mönus gefragt.

Kassaindustriepapiere lagen nicht mehr so einheitlich. Begehrt sind Jetter und Scherer, Salzwerk Heilbronn, Hammersen, Woldeckenfabrik, Weilderstadtaktien.

## Berliner Börse.

Devisen niedriger, dann fester.

w. Berlin, 3. Febr.

Am Devisenmarkt war Neigung zur Abgabe bemerkbar; demgemäß stellten sich die Kurse unter Schwankungen bei ruhigem Geschäft etwas

**Lederwaren**  
Damentaschen, Brief- u. Geldscheintasch., Reise-Handkoffer, Schreibmappen, Schreibunterlagen  
Photographie-Rahmen. Feine Briefpapiere.  
Schreibzeug-Garnituren in Marmor, Schwarzglas u. Metall  
Geschenk-Artikel aller Art.  
**Bernhard Müller**  
Kaiserstr. 235 Telephon 5366.

mit 32 Dampfern  
**Eildampferdienst** Amsterdam-Karlsruhe  
Rotterdam - Karlsruhe  
und vice versa mit Anschluß in Amsterdam nach und von den Haupthäfen in:  
Großbritannien, Spanien, Italien, Griechenland, Balkan, Levante, Nord-, Ost-, West-Afrika,  
Westindien, Niederl. Indien, Süd-Amerika, Ostasien etc.

Auskünfte erteilen als Vertreter der Seereedereien:  
**Menzinger-Fendel**  
Transport-Gesellschaft m. b. H.  
Telefon 4668 .. 4583 Karlsruhe i. B. Tel.-Adr. Transivierkehr

Die Lage an den Waren- u. Produktenmärkten.

(Eigener Wochenbericht.)

K. Mannheim, 2. Febr.

Getreide und Produkten. Auf dem Weltmarkt für Getreide konnten sich die Preise gegenüber der Vorwoche recht gut behaupten. Die Verschiffungen von Argentinien wie auch von Australien zeigen eine Zunahme, wie dies immer um diese Jahreszeit, da die Ernte in diesen Ländern in der Hauptsache nunmehr eingebracht ist, der Fall ist. Die Muster aus neuer Ernte aus diesen Ländern zeigen durchschnittlich eine recht befriedigende Qualität. An unseren deutschen Märkten fanden die Angebote aus den getreideexportierenden Ländern nur wenig Beachtung, weil unsere Importeure zu den heutigen Devisenkursen keine Käufe vornehmen können. Es erübrigt sich daher heute des Näheren die Auslandsquoten anzuführen.

An unseren süddeutschen Märkten war die Stimmung fest, und die Preise, die in der Hauptsache von den Vorgängen auf den Devisenmärkten abhängen, bewegten sich bald nach oben, bald nach unten, je nach den Devisennotierungen. Anfangs der Woche war die Preisgestaltung außerordentlich fest, während in der zweiten Wochenhälfte eine schwächere Tendenz zu Tage trat. Die Weizenpreise stiegen in der ersten Wochenhälfte bis auf 160 000 Mk. und gingen Mitte der Woche bis heute auf 140 000—135 000 Mark per 100 kg, franko Mannheim, zurück. Roggen, der im Preise bis auf 130 000 M. gestiegen war, ist heute zu 115 000 M. die 100 kg, franko Mannheim, erhältlich. Gerste stieg bis auf 122 000 M. und ist heute zu 110 000 M. die 100 kg, bahnfrei Mannheim, käuflich. Für Hafer war die Preisbewegung weniger umfangreich und der Preis, der bis auf 95 000 M. hinaufgegangen war, stellt sich heute auf 90 000 M. die 100 kg, frei hiesiger Station. In Mais fehlt es an Angebot.

Futtermittel waren die ganze Woche hindurch nur schwach angeboten; doch konnten sich trotzdem die höchsten Preise nicht behaupten. Für Weizenfuttermehl war der Höchstpreis 100 000 M. und senkte sich bis heute auf 90 000 M. und für Weizenkleie von 80 000 auf 70 000 M. die 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen. Malzkeime von 55 000 auf 50 000 M. und Biertreber von 65 000 auf 60 000 M. bis 55 000 M. die 100 kg, Frachtparität Mannheim. — Trockenschnitzel wurden zu 45 000 M. und vollwertige zu 75 000—70 000 M. pro 100 kg, Frachtparität Mannheim, gehandelt. Von Rauhfutur war Luzerne Kleeheu zu 42 000 M., Wieseneheu zu 40 000—37 000 M., drahtgepreßtes Stroh zu 34 000—32 000 M. und gebundenes Stroh zu 32 000—30 000 M. die 100 kg, waggofrei Mannheim, angeboten.

Hülsenfrüchte lagen bei der anhaltenden Markentwertung anfangs der Woche weiter gut behauptet, schwächten sich dann aber im Einklang mit den schwächeren ausländischen Zahlungsmitteln ab. Für Erbsen, mittlere Durchschnittsqualität, verlangt man heute 120 000—130 000 M. und für Linsen 140 000—150 000 M. für die 100 kg, frachtfrei Mannheim.

Mehl verkehrte in Uebereinstimmung mit dem Brotgetreidemarkt. Die Mühlen hatten den Richtpreis für Weizenmehl, Basis 0, bis auf 270 000 M. erhöht und ermäßigten ihn heute bis auf 260 000 M. Die zweite Hand, die den Höchstpreis von 240 000 Mark gestellt hatte, verlangt heute 225 000 M. Für Roggenmehl stieg der Preis bis auf 200 000 M. und wurde alsdann auf 180 000 M. pro 100 kg, ab süddeutschen Mühlen, zu den Bedingungen der Mühlenvereinigung, ermäßigt.

Tabak. Der Einkauf hat unter einer weiteren Aufwärtsbewegung der Preise seinen Fortgang genommen. In der Pfalz wurden unter lebhafter Beteiligung von Fabrikanten und Händlern die Tabake an den besseren Zigarren-Gutplätzen zu 100 000 bis 200 000 M., je nach Qualität, per Zentner verkauft.

Im badischen Oberlande fanden Verkäufe zu ca. 150 000 M. per Zentner statt. An sehr vielen Plätzen halten die Pflanzler, in Erwartung noch höherer Preise, mit dem Verkauf zurück. Auch das Verkaufsgeschäft spielt sich in lebhaften Formen ab. Durch Verarbeiter herrscht stürmische Nachfrage nach alten und neuen Zigarren- und

Schneidegut-Tabaken. Für Rippen werden von den Besitzern derart hohe Preise verlangt, daß Abschlüsse nicht, oder nur selten, zustande kommen.

Häute und Leder. Die letzte Berliner Häuteauktion am 31. v. Mts. brachte auf den Häute- und Fellmärkten eine außerordentlich große Hausse. Die Preise zogen durchschnittlich um 300—600 Prozent an. Rind- und Ochsenhäute brachten ca. 5000—6000 per Pfund, Kalbfelle 13 000—16 000 M., Schaffelle 5000 M. per Pfund. Roß-Häute erlösten 100 000—110 000 M. pro Stück. — Diese Preise haben selbstverständlich sich auf dem Ledermarkt inzwischen ausgewirkt, indem in den letzten Tagen von den Lederfabrikanten bedeutend erhöhte Preise verlangt werden. Die Schuhfabrikation hat gleichzeitig in der letzten Zeit große Aufträge erhalten. Für Vacheleder wurden ca. 28 000—30 000 Mark per Kilo, für Rindbox 8000 M., Roß-Chevreaux 7000 M. und für Boxcall 12 000—15 000 M. per Quadratfuß gefordert.

Rheinschiffahrt. Durch das Vorgehen der Franzosen im Ruhrgebiet ist die Rheinschiffahrt auf Grund von Regierungsmaßnahmen von deutscher Seite eingestellt worden, und der Verkehr auf dem Rheine ruht fast vollständig. Es fahren nur noch vereinzelt einige holländische Boote, die ihre Reise bereits angetreten hatten.

Industrien / Handel / Verkehr.

Geldmarkt.

10 Prozent Mannheimer Stadtanleihe von 1923. Die Mannheimer Banken und Bankiers haben 150 Millionen Mark 10 Prozent Mannheimer Stadtanleihe von 1923 zum Kurse von 100 Prozent zur Zeichnung aufgelegt. Die Anleihe ist in Abschnitte von 5000, 10 000 und 20 000 Mark eingeteilt. Die Rückzahlung erfolgt ab 1933 zu pari.

Neue Frankfurter Stadtanleihe. Die Sproz. Stadtanleihe von Frankfurt a. M., die in Höhe von 600 Millionen kürzlich von einem Konsortium übernommen worden war, ist dem Vernehmen nach ausverkauft.

Die Zeichnungen auf die Sächsische Braunkohlenwertanleihe wurden wegen Ueberzeichnung geschlossen. Die Zeichnungen auf die Sproz. Marktanleihe gehen fort.

Banken.

Rheinische Creditbank, Mannheim. Zu der G.-V. vom 23. Januar, in der die Ausgabe von 180 Mill. junge Aktien beschlossen wurde, wird von der Bank, um anderweit aufgetretenen irrtümlichen Auffassungen entgegenzutreten, darauf hingewiesen, daß sie bekanntlich im vorigen Jahre die Pfälzische Bank aufgenommen und deren Aktionären im Umtausch M. 15 625 000 Rheinische Creditbank-Aktien gewährt hat. Da damals keine Kapitalerhöhung stattfand, wurden die Aktien, wie schon in der vorjährigen G.-V. bekanntgegeben, von befreundeter Seite leihweise zur Verfügung gestellt und sind jetzt nebst den auf diese Aktien entfallenden M. 7.80 Mill. jungen Aktien, aus den neugeschaffenen M. 180 Mill. vorweg zurückzuerstatten.

Industrien.

Karlsruher Brauereigesellschaft vormals K. Schrempf und A. Prinz, Karlsruhe. Das abgelaufene 33. Geschäftsjahr ergab, nachdem für Abschreibungen M. 137 324 36 verwendet wurden, einen Reingewinn von M. 1 158 820 58, dazu Vortrag 1920/21 M. 205 742 74, zusammen M. 1 364 563 32, die wie folgt verwendet werden sollen: 30 Prozent Dividende M. 870 000, Zuweisung an die Unterstützungsberechnung M. 200 000, Vortrag auf neue Rechnung M. 294 563 32, zusammen Mark 1 364 563 32. Der Geschäftsbericht widmet dem am 14. Oktober v. J. verstorbenen Prokuristen Anton Hummel, der dreißig Jahre im Dienst der Gesellschaft stand, einen herzlichen Nachruf. Sämtliche Vorschläge wurden in der am Dienstag, 30. Januar abgehaltenen Generalversammlung genehmigt.

Die Ferd. Rückforth Nachf. A.-G. in Stettin beantragt nunmehr 100 (30) Prozent Dividende. Die Vorräte seien äußerst vorsichtig bewertet. Die offenen Reserven würden sich auf rund M. 450 Mill.

belaufen, also auf das Dreifache des Aktienkapitals. Sämtliche Sachkonten stehen mit M. 1 und die Beteiligungen und Effekten zum Nennwert mit rund M. 60 Mill. zu Buch. Gleichzeitig wird der G.-V. eine Verdoppelung des Aktienkapitals vorgeschlagen werden.

Die Ver. Schuhfabriken Berneis-Wessels A.-G. in Augsburg-Nürnberg beantragt Kapitalerhöhung um M. 90 Mill. Stammaktien um F. 174 Mill. sowie Erhöhung des Stimmrechts der Vorzugsaktien auf 20fachen in den steuerfreien Füllen und Wahlen zum Aufsichtsrat (i. V. 20 Prozent Dividende, Börsenkurs gestern 21 000).

Kapitalerhöhungen im Anilinkonzern. Entgegen einer Verlautbarung, wonach im Anilinkonzern gegenwärtig Kapitalerhöhungspläne nicht zur Erörterung stehen, hört der „Mannh. Generalanz.“, daß die Kapitalerhöhung voraussichtlich im März aktuell werden wird, und daß sie in einem derartigen Ausmaß vorgenommen werden soll, daß auf jede alte Aktie zwei neue Aktien zu einem jetzt noch nicht feststehenden Kurse bezogen werden könne. Es würde sich sonach um eine Verdreifung des Aktienkapitals handeln.

Bevorstehende Kapitalerhöhung. In dem Antrag des Kalisyndikats auf Kapitalerhöhung sind bestimmte Prozentziffern nicht vorgeschlagen. Auf Grund der seit der letzten Kalipreiserhöhung vorgenommenen zweimaligen Kohlenpreiserhöhung rechnet man jedoch vielfach mit einer Erhöhung um ca. 150 Prozent. Dabei soll auf die bisher eingelaufenen und bis Mitte Februar einlaufenden Bestellungen mit Rücksicht auf die Absatzschwierigkeiten ein gewisser Rabatt bewilligt werden.

Versicherungswesen.

Die deutschen Lebensversicherungen in der Schweiz. Die schweizerischen Lebensversicherungsgesellschaften haben dem Bundesrat einen Plan unterbreitet, nach dem sie bereit sind, den schweizerischen Versicherungsgesellschaften zu übernehmen. Nach diesem Plan soll ein großer Teil der Verluste durch den Bundesrat durch die Übernahme einer Garantie von rund 40 Mill. Franken getragen werden, während der andere Teil von den Versicherten übernommen werden soll, indem die Fälligkeit ihrer Policen um eine Anzahl von Jahren verlängert wird.

Verschiedenes.

Bezugsaufrorderungen. Kammgarnspinnerei Störh & Co. A.-G., Leipzig, bis 19. Februar auf 4 alte Stammaktien 3 neue zu 200 Prozent. — Malzfabrik Mellrichstadt bis 17. Februar auf jede alte Aktie eine neue zu 350 Prozent.

Von den Märkten.

Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt. Das amerikanische Fachblatt Iron Trade Review, Cleveland, Ohio, handelt über die Lage des amerikanischen Eisen- und Stahlmarktes: Namentlich infolge der französischen Ruhraktion ist die ausländische Nachfrage sehr groß. Im Dezember wurden 154 000 Tonnen, im Jahre 1922 wurden 1 975 000 Tonnen Eisen und Stahl exportiert, die niedrigste Ziffer seit 1914. Der Arbeitermangel hält an und behindert die Erzeugung, so daß einige Walzwerke an der Grenze ihrer Leistung angelangt sind. Vom Süden werden als Ersatz für die fehlenden Arbeiter Neger herangezogen. Für neue Abschlüsse werden erhöhte Preise gefordert; für Kesselröhren, Kaltwalzmaterial und Halbzeug werden 3—6 Doll. mehr und Extra-Prämien für schnelle Lieferung bezahlt. Der Schiffbau ist lebhafter beschäftigt; die Bethlehem-Gesellschaft nahm zwei Seedampfer, die Seewerften drei Frachtdampfer in Auftrag. 2000 Tonnen englisches Ferromangan wurden zu \$ 107,50, englisches Spiegeleisen zu \$ 38,00—39,50 gekauft.

Die Preisbewegung auf dem Textilmarkt. Die vom Reichsbund des Textil-Einzelhandels als Grundlage für eine angemessene und notwendige Kalkulation festgestellten marktübigen Notierungen von etwa 90 verschiedenen Gegenständen des Leinen-, Baumwollwaren-, Kleiderstoff-, Konfektions-, Wäsche-, Wirk- und Kurzwarenfachs enthalten, wie die „Textil-Woche“ mitteilt, für die letzte Woche u. a. folgende Preise: 80 cm Roh-

nessel 26—2660 M. (in der Vorwoche 1600—2000 Mark); 80 cm Hemdentuch 2700 M. 1600—2200 M.; 80 cm Perkal 2400—3000 M. (1800—2400); 80 cm Reinleinen, grobfädig 2500—3200 M. (2100—2800 Mark); feinfädig 4000—10 000 M. (3600—9000 M.); Herrenoberhemden 10 000—25 000 M. (10 000 bis 18 000 M.); baumwollene Herrentrikothemden 7000 bis 12 000 M. (6000—9000 M.); reinwollenes Herrenhemd, Jäger K. K., einfache Brust, 55 000 M. (45 000 Mark); Kragen, Mako, 1400—2300 M. (1200—2000 Mark); Damenstrümpfe, Mako, Dtzd. 35 000—48 000 Mark; Flor-Musseline, das Dtzd. 40 000—65 000 M. (40 000—65 000 M.); Obergarn 1000 m 4fach ab 31. 1. 6900 M. (3367). Die allwöchentlich regelmäßig in dem Bundesorgan des Reichsbundes des Textil-Einzelhandels, der „Textil-Woche“, veröffentlichten Preise sind auf Grund der Vergleichung einer größeren Anzahl marktgängiger Angebote ermittelt und beziehen sich auf Waren mittlerer Güte. Die Preisstendenz ist weiterhin stark aufwärts gerichtet.

Der Verein deutscher Eisenfabriken, Gießereiverband Düsseldorf, erhöhte die Gußpreise ab 1. Februar um 75 Prozent. Die Preise für gußeiserne Druckmuffen, Röhren, Flanschenröhren und Vorwärmeröhren wurde um 85 Prozent erhöht.

Höhere Preise für Schreibmaschinen. Der Verband Deutscher Schreibmaschinenfabriken setzte den Preis für eine reguläre Büromaschine die bisher M. 462 000 kostete, mit Wirkung vom 1. d. M. auf M. 630 000 herauf.

Die Kaiserstuhlweine sind zur Zeit in den verschiedenen Jahrgängen sehr gesucht, aber die Besitzer sind zum Verkauf wenig geneigt. Es wurden 60 000 M. und mehr für ein Ohm geboten, ohne daß es zu Abschlüssen kam.

Vom Wetter

Samstag, den 3. Februar 1928.

Im Bereiche harter ozeanischer Luftströmungen dauert in Mitteleuropa das milde, meist friebe und regnerische Wetter fort. Die Temperaturen liegen in der Rheinebene bei ca. 10 Grad und auch auf dem Hochschwarzwald etwas über dem Gefrierpunkt. Eine schwächere Aufwindführung über Frankreich wird auch heute noch irrtümlich Niederdrücke bringen; für morgen ist unter dem Einfluß eines vorübergehenden Westwindes des Hochdruckgebietes Abnahme der Bewölkung und meist trockenes Wetter zu erwarten.

Wetterausichten für Sonntag, 4. Februar: Abnahme der Bewölkung, nur unerhebliche Niederdrücke, ziemlich mild, schwächere westliche Winde.

Schneeberichte.

Feldberg: 148 Zentimeter, leicht verharzt, 0 Grad, schwacher West, Nebel. Samstag 3. und Sonntag 4. Februar Feldberg-Neunen des Stiffel Schwarzwald.

Table with 2 columns: 3. Februar and 2. Februar. Rows include Schieferfels, Schilf, Wazau, Mannheim with various measurements and prices.

Briefkasten

A. B. Unseres Erachtens sind Sie im Recht und werden bei diesem Rechtsstreit obsiegen, vorausgesetzt natürlich, daß Sie das von Ihnen behauptete Forderungsgeld auch beweisen können. M. in G. Eine derartige gesetzliche Bestimmung gibt es meines Wissens nicht. Sie haben nicht mehr zu befehlen, als die vertraglich vereinbarte Miete beizubringen.

Gedenket d. Hungernden u. Frierenden! Gebt schnell und reichlich für die Winterhilfe! Spenden und Zeichnungen nimmt dankend entgegen die Expedition d. Karlsruher Tagblattes.

Advertisement for BREMEN AMERIKA OSTASIEN AUSTRALIEN, featuring Lloyd's shipping line and a ship illustration.

Advertisement for Brauntoblen, featuring a portrait of a man and text about a magazine.

Advertisement for DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK, featuring a logo and details about a branch in Karlsruhe.

Advertisement for Verlag C. F. Müller, Karlsruhe (Baden), featuring a portrait of a man and details about a book series.

Die Pyramide Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt

12. Jahrg. No 5 4. Febr. 1923

A l f r e d F i s c h e r / L e b e n d e u n d t o t e K u n s t

Ein Wort zur großen deutschen Kunst, vornehmlich die Plastik, soll im höchsten Sinne...

Wir leben aber vollständig veränderte Welten — und doch ist die eine ohne die andere nicht zu denken in der...

Wir leben dann weiter mit Bedauern, wie im Verlauf des 19. Jahrhunderts ein halbes Jahrhundert...

Wir leben dann weiter mit Bedauern, wie im Verlauf des 19. Jahrhunderts ein halbes Jahrhundert...

Zum Durlacher Schloßbau fanden Steine aus den Steinbrüchen von Bernau...

Zum Transport am Schiff des Bergwerks hier wurde in den Krebshafen...

Der Durlacher Schloßbau (1699—1700) im Wiesental...

Es ist dies heute der 104. Geburtstag, der in der Höhe der Gröninger Kirche...

Emil Bader / Die Bilderstube

Das Dorfhaus kann etwas Wunderbares sein. Es kann warm haben...

Zum Durlacher Schloßbau fanden Steine aus den Steinbrüchen von Bernau...

Zum Transport am Schiff des Bergwerks hier wurde in den Krebshafen...

Der Durlacher Schloßbau (1699—1700) im Wiesental...

Es ist dies heute der 104. Geburtstag, der in der Höhe der Gröninger Kirche...

Karl Jörger / Heimweg

„Gut Nacht ich, Maidl! Gannet ordlich heim, Der Wind pflift ruh und wack, er fahrt sich d'Blade,“

Und Schmittl alt's hat's awischdrilt, daß jed's im G'sicht brennt, wie Obes d'Kerkerstüb...

Der Wind, der Wind het's gar so artausl tritte.

einmal burgundischer Herrschaft, bisweilen als befreundeter Gegner...

Stabschef des 2. Bataillons, bisweilen als befreundeter Gegner...

G u r a v M o m m e l / G e s i d i t l i c h e s v o n d e r S t i n z u n d i h r e n G e i t e n g e w ä s s e r n.

III.

Der die am Unterland der Pfingst gelegenen Dörfer und für...

Der die am Unterland der Pfingst gelegenen Dörfer und für...

Der die am Unterland der Pfingst gelegenen Dörfer und für...

Der die am Unterland der Pfingst gelegenen Dörfer und für...

Der die am Unterland der Pfingst gelegenen Dörfer und für...

Der die am Unterland der Pfingst gelegenen Dörfer und für...

Der die am Unterland der Pfingst gelegenen Dörfer und für...

Der die am Unterland der Pfingst gelegenen Dörfer und für...

Der die am Unterland der Pfingst gelegenen Dörfer und für...

Der die am Unterland der Pfingst gelegenen Dörfer und für...

Der die am Unterland der Pfingst gelegenen Dörfer und für...

Der die am Unterland der Pfingst gelegenen Dörfer und für...

Der die am Unterland der Pfingst gelegenen Dörfer und für...

Der die am Unterland der Pfingst gelegenen Dörfer und für...

Der die am Unterland der Pfingst gelegenen Dörfer und für...

Der die am Unterland der Pfingst gelegenen Dörfer und für...

Der die am Unterland der Pfingst gelegenen Dörfer und für...

Der die am Unterland der Pfingst gelegenen Dörfer und für...

Der die am Unterland der Pfingst gelegenen Dörfer und für...

Der die am Unterland der Pfingst gelegenen Dörfer und für...

Stimmungsbilder von der Badischen Jugendherbergs-tagung in Lahr.

Als ich am Freitag, den 26. Januar zur Jugendherberge-Hauptversammlung in Lahr eintraf, beherbergte das freundliche Städtchen im Schutertal eine besondere Lebenswürdigkeit: ein ganz modernes aber verwunschenes Schloß! Und das war das stattliche breit und behäbig am Bergabhang 1912 erbaute Lehrerseminar. Seine jugendlichen Jünglinge waren wegen Grippe-Anstichs in die Heimat entlassen, und so konnte ich eine Viertelstunde in den weissen Gängen und Räumen gleich Diogenes aber ohne Laterne nach Menschen suchen und meine heimatländlicher Kenntnisse über die stolzen vorkriegszeitlichen Bauten unserer Schulpaläste erweitern. Und erst dann verhalf mir die Jugend zu einem Menschen, nämlich das Schloßlein des Rectors zu seinem Vater, unserem — nämlich der Tagungsleiter — liebenswürdigen Herbergs-vater für die beiden kommenden Tage der Sitzungen, Beratungen und Feiern. Ein wie anderes Bild an gleicher Stätte am folgenden Nachmittage: 3 Uhr Generalprobe für den öffentlichen Jugendherberge-Abend in der Turnhalle mit seinen zahlreichen, den zeitlichen Rahmen solcher Abende fast sprengenden Aufführungen der verschiedensten Lahrer Jugendbünde, der Adler und Falken aus Freiburg usw. Die Lahrer Schulfrauen trübten in Massen zu dieser unentgeltlichen Generalprobe und am Abend der Aufführung bietet die dichtgedrängte Halle das Bild von Eltern, die durch die sanfte Ueberredung von Volkstanz und Spiel, Mädchen-Reigen und Märchen-Darstellung („Die Prinzessin und der Schweinehirt“), Vokal- und Instrumentalstücken zur Anerkennung der Jugendbewegung geführt werden, eines Begriffs, einer Tatsache, die ihnen bisher vielleicht fern stand und die sich begrifflich ja auch sehr schwer darstellen läßt.

Wenn es gelingen soll, durch das lebendige Wort in das Weiden und die Tiefe dieser jugendlichen Volksbewegung hineinzuführen, so muß es so geschehen, wie es der Redner des Abends, Vikar Bürck (Karlsruhe), tat in seinem klar gezeichneten, in Wärme innerer Ueberzeugung gehaltenen Vortrage „Die Jugendbewegung am Scheidewege“. Stark gedachte und auch so geprägte Gedanken wurden in einer Form, einem sprachlich schlaferischen Ausdruck abgetan, der sich der so verschiedenartigen Zusammenfassungen der Öffentlichkeit nach Maßgabe anpasste: „Wandern allein tut es nicht, auch die Quelle, zur Seele, zu Gott!“ Solche und ähnliche eindringlichen Gedanken leiten zu besonders eindrucksvollen Fragen- und Antwortsituationen von Entweber-Dörfer über die wenigstens in ihren literarischen Fassungen einem weiteren Kreis der jugendlichen Mensch ein „Betriebsmensch“ der Unruhe, oder: ein Jugendmensch der inneren Ruhe, des Feierabends, des Sonntags, der Freizeiten, der Jugendheime! Entweder: die Weiterentwicklung zur Barbarei im Verlust der Sitte, oder: Fortschritt und Aufwärtsbringen zu neuer, gesünderer Sitte in Alltag und Beruf, im Gewand, Festen usw. Entweder: Anarchie des Geisteslebens, oder: sittliche und geschlechtliche Reinheit, Ehrfurcht vor der Mütterlichkeit, dem Heiligtum der Ehe! Und endlich entweder: Parteipolitik oder: Gefühl eigener sozialer Verantwortlichkeit, deutscher und sozialer Einheit, Einordnung in staatliche und soziale Aufgaben.

Die begeisterten und begeisternden Worte des Redners, der dem Bund Deutscher Jugendherbergsvereine angehört und dessen Ausführungen naturgemäß an die heute grundlegende Schrift seines Vorsitzenden, Pf. Stählin-Nürnberg (1922: „Bedeutung der Jugendbewegung“) anknüpfen, fanden freudigen und anhaltenden Beifall. Hatte er die entscheidende und unbetretbare Wendung übergrößer Teile unserer Jugend bis in die Kreise der kommunistischen Jugend hinein zu einer neuen Gestaltung des religiösen Gefühls, die Rückkehr zum Gottglauben festgelegt, so gaben starkbesetzte Jugendgottesdienste am nächsten Morgen neue Belege dafür und auch für das Streben der Kirche, diesem jugendlichen Suchen und Ringen auch in neuen kirchlichen Formen entgegenzukommen. Mich rief eine badische ehrwürdige kirchengeschichtliche Stätte zu solcher Jugendfeier, das uralte Kirchlein von Stragheim über Lahr, in dem jetzt ein Jahrtausend lang christlicher Gottesdienst gehalten wird. Auch hier eine sehr verschiedenartige Gewand: die Dörfler der nächsten Umgebung, ein gemischter Jugendchor, andere Jugendbünde, die protestantischen Mitglieder des Vorstandes der Tagung, darunter der um ihr Gelingen so hochverdiente Vorsitzende des Ortsausschusses, Stadtschulrat Sauer. Die Feier war untrank von jugendlichen musikalischen Gaben. Besonders stimmungsvoll klangen die Töne eines Largo aus einem Violinkonzert von Bach, das von einem unglücklichen Geiger in der Sakristei gespielt wurde. Nach der Feier wandelte sich der Geistliche in den Kenner und Führer durch die 1000jährige romanisch-gotische Baugeschichte seines Kirchleins und der Fresken, sodas hier also für die Tagung auch das Element der Heimatkunde anklang.

Von dieser Stätte des Friedens und innerlicher Einkehr zur öffentlichen, namentlich auch von jugendlichen gut besuchten Hauptversammlung im großen Saal des Sem-

nars. Und damit zu einer Stätte des geistigen Kampfes, den jedes Leben braucht, wenn es sich kraftvoll entwickeln soll. In den entscheidenden Partien der Verhandlungen wird von deren Leiter, dem Schöpfer des Zweigauschusses Baden für Jugendherbergen, ohne den man sich eine Badische Jugendbewegung kaum mehr denken kann, Reg.-Rat Brokmer (Karlsruhe), der von Vikar Bürck angefragt wurde, noch einmal angefragt: auch die Jugendherbergs-Bewegung steht vor einem Entweder-Oder. Die Jugend selbst muß endlich antworten, ob sie den völlig ehrenamtlich arbeitenden Vorstand, den General-Landes-Hüttenwart Kleiner, die Herbergsleiter und in der Hauptsache allein weiter arbeiten lassen will — und das wäre der Anfang vom Ende der ganzen Bewegung — oder ob sie für ihr eigenes Wohl und Befehd eintreten und pflichtgemäß, ernst und dauernd mitarbeiten will. Ein Beispiel für viele, daß es vorläufig noch nicht geschied: Reg.-Rat Brokmer hat an 100 jugendliche Vertreter der Jugendbewegung mit der Anfrage geschrieben, ob sie in einer bestimmten Richtung mitarbeiten wollten, und von diesen 100 Schreibern sind 99 unbeantwortet geblieben, eines ist abweichend beantwortet worden. Ueber so ein Entweder-Oder kann man keine Beschlüsse fassen, hoffentlich bringt ein letzter Hinweis auf den Ernst der Sachlage eine Wendung zum Besseren; auch hofft man von Zentralisation und Schaffung von etwa 25 „Arbeitsgemeinschaften“ im Lande auch für dieses Uebel der jugendlichen Verantwortungslosigkeit Besserung. Ein zweites Entweder-Oder ist geldlicher Natur. Die Erhöhung der Einzelbeiträge auf 500 Mark, der Vereine auf 1000 Mark, Werbeabende, eine von der Regierung genehmigte Hausammlung können der finanziellen Notlage des Zweigauschusses nicht allein helfen, die Einrichtung einer Wanderversität für jeden jugendlichen Wanderer und Herbergsbesucher für 100 Mark jährlich, muß hinzukommen. Wanderer wird in hartem Redekampf gegen diese „Besserung“ des Herbergsbesuchs angeführt, namentlich daß eine neue Mainlinie im Wanderbetrieb entstehen könnte, wenn der Hauptausgang für Deutsche Jugendherbergen, das Reich, Norddeutschland sich über solchen badischen Maßregel nicht anschließt (wie es übrigens mit der badischen Einrichtung des Lichtbildausweises seiner Zeit geschehen ist). Es bedarf des ganzen diplomatischen Geschicks des Vorsitzenden, namentlich auch des einschüdernden Eintretens der Männer der Praxis, der Herbergsleiter, für diese Notmaßregel, um sie in den Reihen dieser Mehrheitsabstimmung zu leisten. Damit und nach Vorkauf des alten bewährten Vorstandes ist das Hauptziel der Tagung erreicht und man kann sich zu einfachem, aber fräftig und wohlwollendem Mittagsmaße vereinigen. Lahrer Jugendmädchen bedienen freundlich in Erfüllung von Jugendbewegungs-Arbeit, und als auch das wenig beliebte „Abwaschen“ erledigt ist, sehe ich sie schon wieder im großen Speisesaal mit den Freiburger Adler und Falken im deutschen Reigen drehen: das ist mein letzter froher und freundlicher Eindruck von der wertvollen Tagung

Dr. v. Graevenig.

Kommunales aus Mannheim.

rr. Mannheim, 3. Febr. In der gestrigen Bürgerversammlung wurde der Rest der Tagesordnung in dreifachen Beratungen erledigt. Zu Beginn kam es zu Vorkämen der Kommunisten, die zahlreiche Anhänger auf die Galerie beorderten hatten. Ein kommunistischer Stadtvordereiter verlangte das Wort zur Geschäftsordnung, um die Vorfälle im Referat an dem Dienstagabend, die einen Millionen-schaden verursachten, zur Sprache zu bringen. Als der Vorsitzende geschäftsmäßig eine Erörterung der handlungs Vorgänge, die sich anlässlich der Sprengung der Scheer-Versammlung ereigneten, nicht zuließ, entstand sowohl im Saal wie auf der Galerie ein solcher Tumult, daß der Oberbürgermeister mit der Nennung der Galerie und der Schließung der Sitzung drohte. Es dauerte eine halbe Stunde, bis sich die erregten Wogen so glätteten, daß die Rede ungehindert sprechen konnten, die Zwischenrufe von der Galerie dauerten aber bis zum Schluß der Sitzung an. Da neue Aufhebungen zu befürchten waren, einigten sich die bürgerlichen Fraktionen dahin, den Vorschlag für das Nationaltheater für das Jahr 1923 bzw. das Spieljahr 1923/24 ohne Debatte anzunehmen. Gelegenheit zu ausführlicher Aussprache war schon in einer Sitzung gegeben gewesen, die für die vom Oberbürgermeister zur Klärung der Frage anberaumt worden war. Die Mehrheit hatte sich für den Weiterbetrieb in städtischer Regie bei gewissen Einschränkungen entschieden, die im Vorschlag berücksichtigt sind. Nach kurzer Ablehnung der Vorlage durch den Sprecher der Kommunisten wurde der Vorschlag mit allen gegen die Stimmen der Radikalen angenommen und gleichzeitig ein Antrag der Sozialdemokraten gutgeheißen, die Zahl der Theaterarbeiter statt um 10 um 7 zu vermindern. Der Aufwand für die Arbeiter erhöht sich dadurch um 3 Millionen M. auf 88 Millionen M. Vom darstellenden Personal werden 2 Stellen in der Oper und 5 Stellen im Schauspiel eingepart. Das Chorpersonal ist um 6 Stellen vermindert. Vom Tanzpersonal werden 3 freiverwendbare Stellen nicht mehr besetzt. Die Stelle der Einzelentzernerin, die mehrere Jahre unbesetzt war, soll wieder besetzt werden. Der städtische Zuschuß erhöht sich auf 138 776 800 M.

Nabezu drei Stunden wurde über die Wohnungsabgabe debattiert. Der Stadtrat hatte beantragt: In Abänderung des Gemeindeforschusses vom 8. August 1922 wird der neben der Wohnungsabgabe für das Land zu zahlende gemeindliche Zuschlag vom 1. Januar 1923 ab wie folgt festgesetzt: Der gemeindliche Zuschlag (Pflichtzuschlag) zusätzlich freiwilligen Zuschlag) beträgt monatlich mindestens 5 v. H. des Gebäudesteuerwertes und wird in dieser Höhe erstmals für den Monat Januar 1923 erhoben. Für die folgenden Monate erhöht sich, sofern die Steuerungsbezüge der Reichsbeamten steigen, der Zuschlag in dem Verhältnis der hierdurch bewirkten durchschnittlichen Steigerung der Bezüge, wobei die Erhöhung der Abgabe am 1. des auf die Festsetzung der Steuerungsbezüge folgenden Monats beginnt. In dem Abgabebefehl inbegriffen ist 1/2 v. H. zur Bildung eines Ausleihfonds gemäß § 7 Absatz 3 des Reichssteuerengesetzes. Für die Befreiung von der Abgabe gilt, soweit die Einrichtung der Landesabgabe und des Gemeindeforschusses in Betracht kommt, § 10 des Reichswohnungsabgabengesetzes. Hinsichtlich des freiwilligen Zuschlags kann der Stadtrat auf Antrag in voller Höhe oder zum Teil Befreiung gewähren, wenn die Erhebung eine besondere Härte bedeuten würde.

Vorbekanntlich sprechen sich für die Vorlage nur die Sozialdemokraten aus. Die Deutsche Volkspartei ließ bekanntgeben, daß sie für die Vorlage nur dann zu haben sei, wenn der Zentrumsantrag zur Annahme gelange, nach dem der gemeindliche Zuschlag nur zur Fertigstellung der unvollendeten städtischen Gebäude verwendet werden dürfe. Der Sprecher der Deutschen Volkspartei stellte fest, daß zur Erbauung der 1500 Wohnungen, die alljährlich allein durch den natürlichen Bevölkerungszuwachs notwendig wären, 12 Millionen durch Abgaben aufgebracht werden müßten, da die Erstellung einer Wohnung heute schon 8-10 Mill. M. koste. Allein der allmähliche Abbau der Zwangsverwaltung, nicht weitere Nationalisierung, könne durchgreifende Bänderung des Wohnungslebens bringen. Die Demokraten machten ihre Zustimmung von der Beschränkung der Abgabe an die Bezüge der Reichsbeamten bis Ende des Jahres abhängig. Von der Wirtschaftlichen Vereinigung und den Kommunisten wurde die Vorlage völlig abgelehnt. Bei der Abstimmung ergab sich eine Mehrheit, die sich aus den Sozialdemokraten, dem Zentrum und den Demokraten zusammensetzte. Gegen den Vorbehalt bezüglich der Dauer der Abgabe stimmten nur die Wirtschaftliche Vereinigung und die Kommunisten.

Sport-Spiel

Autosport.

Die Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs fand am Sonntag, 28. Januar, in Jena statt. Nach eingehendem Geschäftsbericht stellte der Vorsitzende, K. Brudmeyer, München, für das Sportjahr 1923 besondere Forderungen des Gau- und Ortsgruppen-sportes in Aussicht und hob die Notwendigkeit einer Wirtschaftlichkeitsprüfung hervor, ohne die der Sport heuteutage keine Daseinsberechtigung hat. Ferner betonte er, daß in der vielumstrittenen Frage Privat- bzw. Industriefahrer besonders der Privatfahrerpreis tatkräftig unterstützt werden soll. In der Debatte wurde die Wichtigkeit der kraftfahrtechnischen Betätigung des A. D. A. C. allgemein anerkannt und erneut festgestellt, daß das Motorrad, besonders das Leichtmotorrad, deren Industrie dem A. D. A. C. die alleinige kraftfahrtechnische Betätigung übertragen hat, in erster Linie der Sport des Jahres 1923 sein muß. Als Präsident wurde Dr. Brudmeyer, München, als Vizepräsident Dr. Krüger, Dresden, als Schriftführer Direktor Dipl.-Ing. Fritz, München, als Vorsitzender des Hauptprotokollschusses Architekt L. Brudmeyer, München, wiedergewählt.

Fußball.

Reierheimer Fußballverein — Sportklub Stuttgart. Diese Mannschaften treffen sich heute nachmittags 1/2 Uhr auf dem Sportplatz hinterm Hauptbahnhof zum Pokalspiel. Reierheim hat durch seinen Sieg am vergangenen Sonntag über die Birkenfelder erneut bewiesen, daß seine Spielstärke im Wachen begriffen ist. Da auch Sportklub wieder in guter Form ist, dürfte ein interessantes Spiel geboten werden.

Ämtliche Nachrichten

Ernennungen, Beförderungen, Zurücksetzungen usw. der planmäßigen Beamten. Ministerium des Innern. Ernann: Dr. phil. Friedrich Reß zum Regierungsrat beim Statistischen Landesamt. Beförderung: Volkseigenwächter Georg Wehr von Freiburg nach Karlsruhe. Planmäßige angestellt: Oberin Emma Pohl in Jiltenau. Justizministerium. Ernann: Gerichtsverwalter Julius Silbebr and beim Landgericht Mannheim zum Justizinspektor beim Amtsgericht Badolsh. Justizobersekretär Peter Oberle beim Amtsgericht Mannheim zum Justizinspektor; Kamalitin Josefine Holzmann beim Amtsgericht Erberg zur Kamalitin; die Hilfsaufseher Bruno Risch und

Konrad Schäfer beim Justizinspektor Bruchsal zu Aufseher; die Hilfsaufseherinnen Hermine Doll, Anna Megeyer und Anna Weisk bei der Landesstrafanstalt Bruchsal zu Aufseherinnen.

Justizinspektor Wilhelm Raik beim Landgericht Mannheim zum Amtsgericht Badolsh. Justizobersekretär Emil Mack beim Notariat Forberg zum Amtsgericht Badolsh. Justizsekretär Friedrich Edelmann beim Notariat Mannheim zum Amtsgericht Weinheim.

Entlassen an Ansuchen: Staatsanwalt Dr. Erich Gahn-Garnier in Forbach. Aufseher Peter Schindwein beim Kreisgefängnis Rastatt.

Ruhrgebietspende.

Bei unserer Expedition sind weiter eingegangen: Ungeannt 1000 M., G. U. 2000 M., durch das Vorkommernieramt Planlosch von einigen Bewohnern dafelbst 30 000 M., Annehmken der Firma S. Walder, Baugesellschaft m. b. H., 31 000 M., Personal der Firma Heinrich Wessbach 11 100 M., Firma Heinrich Wessbach, zweite Gabe, 5000 M., Frau Geh. Rat Schröder 1000 M., Frau Agnes Wolf 500 M., Max Peier, Damenkleider, 5000 Mark, W. Erisbaden, Profurist, 2000 M., E. H. 8000 M., von den kaufmännischen Angestellten der Firma Eugen Vanger, Virobedar Karlsruhe, 15000 M., „Danz Sacks“, Stamngäfte, zweite Gabe, 5000 M., Josef Schmiedler 3000 M., Eugen Vow Solale 10 000 M., Klasse 7 a der Volksschule 6200 M., Balmes, Geh. Rat, 2000 M., Ungeannt 3000 M., Dersk von Wifrim 2000 M., durch Deutschnationale Volkspartei für D. N. Fr. 10 000 M., Klasse 5 b der Volksschule 6610 M., Ungeannt 3000 M., Karl Schweifert 2000 M., S. Z. 1000 M., Klasse 1 a der Volksschule 1100 M., G. E. 500 M., Zinten-Gemeinde Mühlburg 10 200 M., Frau E. S. 500 M., Frau M. R. 1000 M., Frau Marie von Boehm 10 000 M., Fräulein Th. E. 200 M., Oberred.-Rat Weinbrenn 2000 M., Ingenieur Stad 2000 M., freie Väterinnung Karlsruhe 215 000 M., Volksschule Klasse 4 b 6550 M., N. V., in unserem Briefkasten vorgefunden, 500 M., Dr. med. Erich Adler, Badarst, 8000 M., Heinrich Balke, Blumen- und Trauerwarenfabrik, 25 000 M., Klasse 6 b der Volksschule 8050 M., Johannes Saß 1000 M., Beamten und Angestellten der Reichsanstalt Karlsruhe 100 000 Mark, Ga. und Cl. Bimioffel, Karlsruhe, 1500 M., Fortmeister Haber, Karlsruhe, 2000 M., Friedr. Gentscher, Eisenbahninspektor, und Frau 5000 M., Otto Geier, Rechtsanwält, 3000 M., Dr. Carl Sander, Chemiker, 2000 M., W. Schneider, Bauminispektor, 1. Beitrag, 2000 M., Weid.-Rat Dr. Eberle, Reirtsarat, 4000 M., Emil Patschauer, Vorkommernier, 6000 M., Raabert Griesenberger, Geh.-Diensth., 1000 M., B. Serfel, Karlsruhe, 1000 M., Ga. Szarmanan 1000 M., Wilh. Raß, Hauptlehrer, Hochstetten, 1000 M., Steinel und Brombacher, Rechtsanwält, 5000 M., Prof. Dr. Baas, Angenarzt, 5000 M., Dr. med. W. Koellreuter, 1. Gabe, 5000 M., Tabakfabrik v. Koebing & Gerops, G. m. b. H., 5000 M., G. v. Z. 5000 M., Präsident Dr. Ubel 10 000 M., Stationsamt Kutenheim (Eifel) 2700 M., Knabenfortbildungsschule Klasse II 3 2500 M., Rechn.-Rat J. Weber 1000 M., E. Schuber 3000 M., Emil Großhof 300 M., Familie Oberlehrer a. D. Aug. Hegler 5000 M., E. S. 1000 M., R. R. K. Regelschule 2200 M., Firma Karl Baumann, Akademiestraße 20, zweite Gabe, 5000 M., Karl Müller 1000 M., Weid.-Rat Ruy 3000 M., Zulfen, Zurlagerstraße 75, 600 M., Kaufmaler G. Kulrich 3000 M., Ludwig Vertich, Amseier, zweite Gabe, 10 000 Mark, Buchdruckerei Bidelits 5000 M., Louis Kemm 1000 M., Frau Math. Bedert 5000 M., Emil Dennis, Kaiserstraße 11, 5000 M., Kriegswitwe W. 1000 M., Witwe alder des Fälscher Waldweins der Ortsgruppen Karlsruhe, Landau und Neunkirchen (Saar) 16 250 M. und 7 frans. Franken, Ungeannt 500 M., Geh. Postrat Dr. Witz 5000 M., durch die Rhein. Kreditbank, Niederlassung Karlsruhe-Mühlburg, von: Firma Schölla & Co., hier, 500 000 M., Karl Schöber 3000 M., Ungeannt 2000 M., Fr. Seibt 6000 M., Carl Engler 25 000 M., Dr. E. Riese 5000 M., Schwefter E. Riese 2000 M., Rechn.-Rat Zebner 20000 M., Leo Wiltmann, Waldhornstraße 28 a 3000 M., L. Rautenschläger 5000 M., U. 1 a Volksschule 2310 M., Oberlehrer Preis und Frau 2500 M., Ungeannt 1000 M., von Schillerinnen und Schülern der Hdt. Sandelschule Karlsruhe, erste Rate, 95 223 M., Karl Salzer, Dier-Reg.-Rat 2000 M., Sch. Zahlr 40 M., S. 3. 5000 M., einige Stamngäfte vom „Grafen Joppenlin“ 5000 M., Frau E. W. 5000 M., Etols, Geh. Oberbaurat a. D., 5000 M., Albert Baumann in Firma Bernhard Krans, Kolonialwaren, 10 000 M., S. W. 10 000 M., Dr. Max Maner, Professor, 5000 M., Eugen Dlesler, Angestellter, 1000 M., Bro Perleita, Griffl. Buchhandlung, 3000 M., Siedenschule Eberthstraße Klasse 7, 7 6000 M., Ungeannt 2000 M., Dr. Bogalich 20 220 M., Emil Bergmann, Ingenieur, Köckstraße 1 a, 5000 M., Otto Wehbecher 1000 M., von Klasse 5 a der Volksschule 10 435 M., Weber, Staatsratinspektor, 1000 M., Zur Treue fest 2000 M., Beamt Rat Dr. Krems 10 000 M., zusammen 1 388 788 M.

Gesamtbetrag: 4 705 253 M. und 57 frans. Franken. Wir danken den verehrlichen Spendern für die tatkräftige Anteilnahme, die sie mit ihrer Sperrwilligkeit bewiesen haben. Gilt es doch, der von einem aben Feind oeknebelten Ruhrbevölkerung für ihr Aushalten unsere Dankbarkeit zu beweißen.

Einigkeit macht stark! Weitere Spenden nimmt unsere Expedition Ritterstraße 1 entgegen. Einzahlungen können auch auf unser Postcheckkonto (Karlsruhe 9547) vorgenommen werden.

Ein nachahmendes Beispiel von Überwilligkeit und vaterländischem Geiste geben die Schüler der Gutenbergschule I, Knabenabteilung, die bei der „Städtischen Sammelstelle für Ruhrhilfe“ 76 951 M. abliefereten.

—Frozzheim 1. Febr. Dem Oberbürgermeister wurden bis heute an Spenden für die Ruhrhilfe 98 353 730 Mark bezuignet.

—Karlsruhe, 2. Febr. Von den Beamten und Angestellten der Bad. Landwirtschaftskammer wurden insgesamt 257 700 Mark für die Ruhrhilfe gesendet und an die Reichssammelstelle abgeliefert.

Sprech- und Menteknit. Besichtigung von Stimmführungen, B. Wachen Karlsruhe, jetzt Albrechtstraße 33. Sprechzeit Samst. nachm. Tel. 1414

Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte!

Ohne Chlor! Wäscht, bleicht und desinfiziert. geeignet für alle Arten von Wäsche. Niemals lösel! Nur in Originalpackung! Alleinnige Hersteller: HENKEL & CIE., DUSSELDORF, auch der allbewährten „HENKO“ (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda).

